



BERUFSBIOGRAFIEN
VON LEHRPERSONEN
Seite 4

Inhaltsverzeichnis



28

BILDUNGSSTATISTIK

Zahlen rund um das Schuljahr 2021/22

4

BERUFSBIOGRAFIEN LEHRPERSONEN

Gibt es die klassische Berufsbiografie? Und ist Lehrerin / Lehrer sein mehr Beruf oder Berufung?



28

INTEGRATIONSKLASSEN

Separatives Schulangebot für ukrainische Kinder und Jugendliche



46

BERUFSINFORMATIONSTAGE

Einblick in Ob- und Nidwaldner Betriebe für Schülerinnen und Schüler der zweiten Orientierungsschule

.....

	IM FOKUS	4
	Berufsbiografien von Lehrpersonen	

.....

BILDUNGSDIREKTION

Bildungsstatistik 2021/22	22
Schulferienplan 2022/23	24
NORI-Weiterbildungsprogramm	25
Analyse integratives Schulsystem	26
Integrationsklassen ukrainische Flüchtlinge	28
ICT Scouts/Campus	30
Perspektivenwechsel	32
Anregende Begegnungen	34
Bye-bye!	35
Sportliches	37
Gesundheitsförderung und Integration	44
Kollegium St. Fidelis	45
Berufs- und Studienberatung	46
Nidwaldner Museum	47

.....

BILDUNG SCHWEIZ	48
------------------------	-----------

.....

BILDUNG ZENTRALSCHWEIZ	51
-------------------------------	-----------

.....

VERSCHIEDENES	52
----------------------	-----------

.....

VERANSTALTUNGEN	60
------------------------	-----------

.....

10 FRAGEN	62
an Christian Graf	



Feuer bewahren!



Liebe Leserinnen, liebe Leser

Die Auseinandersetzung mit dem aktuellen Fokusthema – Berufsbiografien von Lehrpersonen – hat mich zu persönlichen Betrachtungen angeregt: Wie sieht eigentlich meine eigene Berufsbiografie aus? Wie viel habe ich dabei gesteuert und entschieden? Was hat sich einfach ergeben? Gut, als Pilot hatte ich das Privileg, (m)einen Traumberuf auch tatsächlich ausüben zu können. Der Weg dahin führte allerdings über eine Berufslehre, eine höhere technische Ausbildung und eine unzählige Reihe von Tests und weiteren Qualifikationen bis ich schlussendlich Kampffjets nicht nur fliegen, sondern auch testen durfte. Neben meiner Begeisterung für die Fliegerei hat sich bei mir der Weg in die Politik und in den Regierungsrat erst nach und nach ergeben und ist kein Ergebnis einer gezielten

Planung gewesen. Man kann sich fragen: Ist Regierungsrat ein Beruf? Für mich jedenfalls geht es mehr um eine Berufung.

Die Berufung aber führt mich zum andern Teil des Fokus: den Lehrpersonen. Es gibt wohl wenige Berufe, bei denen die Persönlichkeit, die Betroffenheit, der Auftrag, die Arbeit, die Freizeit, Freiheit und Sichtbarkeit, die Verantwortung, Bedeutung und Wirkung auf so intensive Art und Weise verknüpft sind. Ohne eine gewisse Berufung, die ja deutlich über das hinausgeht, was einen Beruf ausmacht, ist die Aufgabe kaum zu bewältigen. Die Lehrpersonen spielen in unserer Gesellschaft denn auch eine ganz besonders wichtige Rolle: Sie sind Vorbilder und führen viele junge Menschen ein in die grundlegenden Kulturtechniken. Sie helfen mit, Kompetenzen aufzubauen und vermitteln ihren Schülerinnen und Schülern verschiedenste Einblicke in die Welt.

Die Lektüre der nachfolgenden Fokus-Beiträge hat mich vor allem zu zwei Erkenntnissen geführt: Offenbar beeinflussen biografische Erfahrungen das Handeln von Lehrpersonen häufig mehr als wissenschaftliches Wissen. Besonders interessant erscheint mir dies im Zusammenhang mit den Erfahrungen der eigenen Schulzeit, die den Unterricht vieler Lehrpersonen also unter Umständen stärker prägen als ihre pädagogische Ausbildung.

Die zweite Erkenntnis: Fehlende öffentliche Anerkennung gehört neben den man-



gelhaften beruflichen Perspektiven zu den meist genannten Gründen für die Unzufriedenheit und den frühen Berufsausstieg von Lehrpersonen. Gerade die Thematik um die gesellschaftliche Anerkennung der Lehrpersonen aber gehört zu den sechs Prioritäten, die ich mir bei der Übernahme meines Regierungsmandats gesetzt habe. Angesichts der Bedeutung, welche diesem Aspekt gemäss Forschung zukommt, werde ich unsere Lehrerinnen und Lehrer in ihrer anspruchsvollen Aufgabe weiterhin unterstützen und stärken, wo ich kann.

Abschliessen will ich meine einführenden Gedanken mit dem Titel über einen Film zum

Choreografen Martin Schläpfer: Feuer bewahren – nicht Asche anbeten! Dieser Appell kann natürlich an alle möglichen Adressaten gerichtet werden. Für Lehrpersonen aber sollte er als Leitspruch schlechthin gelten. Jedenfalls so lange sie ihren so wertvollen Beruf ausüben.

.....

Res Schmid, Bildungsdirektor



pädagogische hochschule schwyz

CAS Schulleitung

Persönlich führen lernen im modular aufgebauten CAS-Weiterbildungskurs.

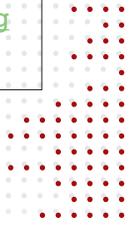
Online-Infoveranstaltungen:

7.7.2022, 18.00–19.30 Uhr

23.8.2022, 18.00–19.30 Uhr

Weitere Infos:

www.phsz.ch/cas-schulleitung



Beanspruchung und Bewältigung

Berufsbiografien von Lehrpersonen im Blickfeld der Forschung

Lehrpersonen sind beruflich mobiler geworden. Ein Verständnis dafür, wie sich ihre Berufsbiografien gestalten und wie sie beeinflusst werden, ist grundlegend für die Entwicklung und Führung von Schulen.

Auf der Basis eines Überblicks über die internationale Forschung sollen empirisch begründete Antworten auf folgende Fragen zusammengetragen werden: Wie entwickeln sich die Kompetenzen der Lehrpersonen im Verlauf ihrer Berufsbiografie? Aus welchen Gründen kündigen sie? Wann tun sie das und wohin führt sie ihr Weg?

Kompetenzen: Übergänge als «Motoren der Entwicklung»

Verschiedene Phasenmodelle gehen davon aus, dass bei Lehrpersonen in den ersten zehn Jahren in der Praxis ein bedeutsamer Aufbau der Expertise geschieht. Im Anschluss flacht die Entwicklungskurve ab. Es scheint ein «Normalplateau» der beruflichen Entwicklung erreicht zu sein, auf dem die Kompetenzen nicht mehr merklich zunehmen.

Entscheidende Impulse in späteren Berufsphasen scheinen von «Übergängen» auszugehen. Ein Wechsel der Schulstufe oder der Funktion können dazu führen, dass «antrainierte» Verhaltensweisen nicht mehr erfolgreich sind und neue Kompetenzen erworben werden müssen. Solche Situationen bergen Chancen und Risiken. Wird der Übergang gut begleitet und erfolgreich bewältigt, kommt es zu einem Entwicklungsschub.

Fluktuation: Zeitpunkt, Gründe und berufliche Wege

Am häufigsten ist der Berufswechsel in den ersten drei bis fünf Berufsjahren und nimmt dann kontinuierlich ab. Wenn also Lehrpersonen ihren angestammten Beruf verlassen, dann tun sie das relativ früh.

Fehlende berufliche Perspektiven sind neben der öffentlichen Anerkennung der am meisten genannte Faktor für die Unzufriedenheit von Lehrpersonen. Die Suche nach Perspektiven wird zudem auch als häufigstes Argument für den Ausstieg aus dem Lehrberuf genannt. Unterstützung durch die Schulleitung und das Kollegium, Autonomie und wahrgenommene Entwicklungsmöglichkeiten erhöhen die Absicht zu bleiben. Diese Faktoren unterscheiden sich teilweise erheblich zwischen den Schulen, was bedeutet, dass sie gestaltbar sind.

Die beruflichen Wege, welche die ehemaligen Lehrpersonen einschlagen, sind vielfältig. Aussteigende Lehrpersonen bleiben zwar nicht dem Lehrberuf, jedoch der Volksschule (zum Beispiel in Schulischer Heilpädagogik oder Schulleitung) oder der Bildung ausserhalb der Volksschule (zum Beispiel als Dozierende an einer Hochschule oder in Beratungstätigkeit) «treu». Berufswechsler suchen sich demnach häufig Spezialisierungsmöglichkeiten im Feld von Schule und Pädagogik.



Fazit

Die Auseinandersetzung mit Berufsbiografien von Lehrpersonen hat für die Bildungspolitik, Pädagogische Hochschulen, Schulleitungen, Lehrpersonen und schlussendlich die Schulqualität eine hohe Relevanz.

Gelingt es, Lehrpersonen länger in ihrem angestammten Beruf zu halten, trägt dies ausserhalb zur Reduktion des Mangels an ausgebildetem Lehrpersonal bei. Weil die Fluktuation relativ früh erfolgt, muss bereits bei der Berufseinführung angesetzt werden. Mentoring- und Weiterbildungsprogramme sind in dieser Phase eine wichtige Fördermassnahme. Zudem sind Entwicklungsmöglichkeiten früh in den Personalgesprächen zu thematisieren. Um solche Perspektiven zu verankern, ist eine Weiterentwicklung der Schulstruktur notwendig. So führen heute Spezialisierungen weitgehend aus dem Lehrberuf hinaus. Wir brauchen kommunizierbare Laufbahnmodelle, die interessierten Lehrpersonen Vertiefung und Spezialisierung innerhalb des Lehrberufs bieten.

Eine verlässliche Perspektive der beruflichen Laufbahngestaltung und Möglichkeiten des Job-Enrichments und des Job-Enlargements erhöhen die Attraktivität des Lehrberufs.

Die Personalerhaltung ist ebenso für die Schulqualität bedeutsam. Wenn Lehrpersonen ihren angestammten Beruf früh verlassen, die Entwicklung ihrer Kompetenzen aber einige Jahre im Beruf in Anspruch nimmt, kommt es quasi zu einem «Abfluss von Qualität». Bleiben «entwicklungsorientierte» Lehrpersonen länger im Beruf, steht den Schülerinnen und Schülern auch mehr Expertise zur Verfügung. Die Begleitung und Förderung der Berufsbiografien von Lehrpersonen dienen somit schlussendlich dem Lernen der Schülerinnen und Schüler.

.....

Prof. Dr. Silvio Herzog, Rektor PH Schwyz
Prof. Dr. Anita Sandmeier, Leiterin
Forschungsprofessur, Personalentwicklung im Schulkontext



Weg von 0815

Berufsbiografien einer Junglehrerin und Quereinsteigerin sowie eines Seniorlehrers



**Yara Ambauen, 24 Jahre alt, Klassenlehrerin
5. Primar in Buochs, NW – ein Jahr nach
Abschluss der Pädagogischen Hochschule.**

Lehrperson: Wie viel Beruf, wie viel Berufung?

Dies ist eine schwierige Frage. Obwohl man vieles im Leben lernen kann, habe ich das Gefühl, muss man über ein gewisses Flair für den Lehrberuf verfügen. Durch die Berufung fällt es einem leichter, den Beruf zu erlernen. Ausserdem ist für mich klar, dass der Schulalltag mit einer gewissen Leichtigkeit absolviert

werden kann, wenn es eine Berufung ist. Die zusätzlichen Stunden nach dem Unterricht werden gerne investiert und es ist eine gewisse Leidenschaft spürbar.

Lehrerin: Ein Beruf fürs Leben?

In meinem Alter ist es nicht einfach, sich bereits auf etwas festzulegen. In der heutigen Zeit ist man so flexibel geworden, dass man sich auf jegliche Arten weiterbilden kann. Der Lehrerberuf ist aber durchaus ein Job, der sehr viel Abwechslung bringt. Obwohl man für zwei Semester den gleichen Stundenplan hat, ist kein Tag wie der andere. Durch die zwischenmenschlichen Beziehungen wird man automatisch eine Bezugsperson. Die Schülerinnen und Schüler kommen mit verschiedenen Themen auf einen zu, was dazu führt, dass man immer wieder auf neue Herausforderungen trifft. Langweilig wird einem sicherlich nicht in unserem Beruf. Das Unterrichten selbst ist nicht die einzige Aufgabe in unserem Job. Ich möchte damit aufzeigen, dass Lehrerin durchaus ein Beruf fürs Leben ist.

Gründe für die Berufswahl?

Meine Inspiration für die Berufswahl war meine Lehrerin in der ersten und zweiten Klasse. Ich bin jeden Tag mit viel Freude in die Schule gegangen. In dieser Zeit war für mich klar: Das möchte ich auch einmal machen. Dieses Ziel habe ich zwischenzeitlich aus den Augen verloren und habe nach der Oberstufe eine dreijährige Ausbildung im Detailhandel gemacht. Ich habe aber relativ schnell gemerkt, dass mich dieser Beruf nicht erfüllt und mir die so-



ziale Interaktion mit anderen Menschen fehlt. Vor allem der Austausch mit Kindern, welcher mir in meinem Berufs- wie auch Privatleben immer grosse Freude gemacht hat, hat mich auf meinen ehemaligen «Traumberuf» zurückgebracht. Durch die neu erlangene Motivation für meine berufliche Laufbahn habe ich mich dazu entschieden, die Berufsmatura in Obwalden zu machen und mich ins nächste Abenteuer zu stürzen. In den Praktika, welche ich an der Pädagogischen Hochschule Luzern machen durfte, fühlte ich mich in meiner Entscheidung immer sehr bestärkt. Nun, nach noch nicht ganz einem Jahr im Arbeitsalltag als Klassenlehrperson, kann ich sagen, dass ich am richtigen Ort angekommen bin.

Prägt der Beruf das Leben, die Persönlichkeit?

Ja, auf jeden Fall prägt der Beruf das Leben und auch die Persönlichkeit. Die Kinder bringen oft neue Perspektiven und zeigen diese auch auf. Oft merke ich, dass ich selbst diese Perspektive nicht in Betracht gezogen hätte. Zudem lerne ich die Menschen so zu nehmen, wie sie sind. In einer Klasse von 17 bis 20 Schülerinnen und Schüler trifft man auf ganz verschiedene Charaktere, welche komplett unterschiedlich sind. Genau solche Situationen prägen mich in meinem Leben und auch in meiner Persönlichkeit. Ich war schon immer jemand, der mit den unterschiedlichsten Menschen auskam. Seit ich aber Lehrerin bin, kann ich noch besser auf unterschiedliche Charaktere eingehen und mich in sie hineinversetzen.

Was haben Sie für Träume für Ihre Lehrerkarriere?

Im Moment möchte ich mich auf meine Rolle als Klassenlehrerin konzentrieren und viele verschiedene Erfahrungen sammeln. Sicher-

lich würde ich gerne noch andere Stufen kennenlernen. Da meine Inspiration für den Beruf meine Klassenlehrerin der ersten und zweiten Klasse war, ist für mich die Unterstufe absolut nicht ausgeschlossen. Während der Ausbildung an der Pädagogischen Hochschule Luzern habe ich ausserdem die Psychomotorik kennengelernt. Die Arbeit mit den Kindern, welche psychomotorische Einschränkungen haben, hat mich sofort interessiert. Ich habe mich mit dieser Ausbildung und dem Inhalt der Arbeitstätigkeiten auseinandergesetzt und kann mir das durchaus vorstellen.

Wie sehen Sie den Lehrberuf in 20 Jahren?

Ich bin überzeugt, dass die Digitalisierung in der Schule künftig noch eine viel wichtigere Rolle einnehmen wird. Das Arbeiten auf einem Laptop gehört bereits zu unserem Alltag, dennoch arbeiten wir auch viel mit Stift und Papier. Ich stelle mir den Schulalltag in 20 Jahren so vor, dass der Laptop in jeder Unterrichtsstunde zum zentralen Werkzeug gehört.





Corinne Huber, 45 Jahre alt, Studentin im ersten Jahr an der Pädagogischen Hochschule Luzern – ausgebildete Tourismusfachfrau und Spielgruppenleiterin sowie Fachfrau Sprachförderung im Vorschulbereich.

Lehrperson: Wie viel Beruf, wie viel Berufung?

Aus der Wendung in meinem Lebenslauf merke ich, dass es sich in die Richtung Berufung zubewegt.

Bereits als Kind wollte ich als Kindergärtnerin arbeiten. Wie es so ist im Leben, kommt manchmal alles etwas anders als gedacht. Durch einen Umzug meiner Familie und ein Nichtbestehen der Aufnahmeprüfung in das Kindergartenseminar in Baldegg Anfang der 90er Jahre – ich war wohl etwas zu aufmüpfig für die unterrichtenden Schwestern des Klosters – habe ich mich für Ausbildungen im Tourismusbereich entschieden. Auch dabei hatte

ich es mit Menschen und ihren unterschiedlichen Wünschen und Bedürfnissen zu tun. In meinem beruflichen Werdegang hat mir die Arbeit mit Menschen immer gefallen.

Als ich selber Mutter wurde, erachtete ich die Arbeit im kaufmännischen Bereich als zweitrangig und sie erfüllte mich nicht mehr mit derselben Freude wie vorher. Die Begleitung der Kinder gewann für mich an Stellenwert. Zu sehen, wie sich Kinder entwickeln und sie in ihrem Aufwachsen zu begleiten und zu fördern, ist sinnvoll. Durch meine Tätigkeit als Spielgruppenleiterin, verbunden mit der frühkindlichen Sprachförderung, konnte ich diese Sinnhaftigkeit in meine berufliche Tätigkeit übertragen und möchte nun mit meiner Ausbildung an der Pädagogischen Hochschule noch einen Schritt weiter gehen.

Lehrerin: Ein Beruf fürs Leben?

Das kann ich mir sehr wohl vorstellen. Vor Beginn meiner beruflichen Laufbahn war Kindergärtnerin mein grösster Berufswunsch. Ob Lehrerin ein Beruf fürs Leben ist, kann ich heute noch nicht beantworten. Ich kann mir aber gut vorstellen, dass Lehrerin sich für mich zu einem Beruf fürs Leben entwickeln wird. Das Lehrer-Gen, welches wir in der Ausbildung an der Pädagogischen Hochschule fördern und die Sensibilität für die Begleitung der Kinder kann nicht einfach so abgelegt werden. Ich wage zu behaupten: einmal Lehrerin – immer Lehrerin. Was ich mir in meinem Fall sogar erhoffe. Ich verstehe jedoch, dass einige Lehrpersonen die hervorragende pädagogische Basis nutzen, sich weiterbilden und ihre Erfahrung in andere Berufsfelder einbringen.



Gründe für die Berufswahl?

Ich möchte Lehrerin werden, weil ich Kinder ein Stück auf ihrem Lebensweg begleiten möchte. Es gibt nichts Schöneres, als täglich in strahlende Kinderaugen zu blicken und die Welt durch Kinderaugen zu sehen. Ausserdem kann ich kreativ sein und neugierig bleiben. Die kindliche Neugier lässt einen anderen Blick auf das Wesentliche im Leben richten. Ich mag die Herausforderung und Möglichkeit Schülerinnen und Schüler in ihrer Individualität zu fördern und mitzuhelfen, eine Basis fürs Leben zu schaffen.

Prägt der Beruf das Leben, die Persönlichkeit?

Das kann ich mir gut vorstellen. Das Eventmanagement hat mich fokussierter gemacht, der Tourismusbereich den Gast / das Gegenüber ins Zentrum rücken lassen.

Als Lehrerin stehe ich vor der Klasse und es ist wichtig, dass ich so bin wie ich bin und nichts vorspielen muss. Diese Präsenz erachte ich als zentral für den Lernprozess. Die Reflexionskompetenz ist ebenfalls von grosser Bedeutung, um lernwirksam unterrichten zu können. Dies wird sich sicherlich auch auf mein ausserberufliches Leben und meine Persönlichkeit auswirken.

Was hat Sie dazu bewogen, die Berufsrichtung zu wechseln?

Die letzten Jahre habe ich mich durch meine Tätigkeit in der Spielgruppe und im administrativen Bereich eines Cateringunternehmens in beiden Welten gleichzeitig bewegt. Corona hat zu einem grossen Unterschied geführt: Kaum mehr Anlässe auf der einen Seite und Kinderbetreuung als wichtiger Faktor in der Krisenzeit auf der anderen. Eine Standortbestimmung lag auf der Hand.

Die Selbständigkeit meiner Kinder – sie sind 15 und 18 Jahre alt – lässt nun wieder mehr Raum für meine eigenen Aktivitäten. Alle gemeinsam in der Ausbildung zu stecken, schafft eine starke Verbindung und macht Spass.

Was unterscheidet sich zu Ihrem früheren Beruf in der Tourismusbranche? Was ist gleich?

Gemeinsam ist die Arbeit mit Menschen. Unterschiedlich ist, dass der Sinn für mein Tun in der Schule als Kindergartenlehrerin einen grösseren Stellenwert hat. Ich arbeite an und für die Zukunft der Kinder. Die Freude der Kinder in der Schule ist jeweils gross und die Reaktionen sind herzlich, was ich von der Arbeit in der Tourismusbranche nicht immer behaupten kann. Sehr oft fehlt mir die Wertschätzung oder ist in meinem Empfinden diese nur von kurzer Dauer.

In der Tourismusbranche stehen die Ware, der Artikel, der Anlass, das Abarbeiten eines Dossiers im Vordergrund und in der Schulwelt ganz einfach der Mensch mit all seinen Bedürfnissen und Unterschieden.

Bei der Arbeit im Catering lasse ich mich von der Arbeit führen und die Zeit und Termine geben den Takt an. Als Lehrerin führe ich eine Klasse mit vielen Individuen. Bei der Arbeit mit Kindern spielt nicht die Zeit, sondern die Person die Hauptrolle. Natürlich bin ich mir bewusst, dass Zeit oft knapp ist und damit die Aufmerksamkeit für die einzelnen Kinder begrenzt. Aber im Unterschied zu einem Event, welcher zu Ende ist, nachdem die Tische abgeräumt sind, läutet am nächsten Tag die Schulglocke wieder und die Kinder stehen alle wieder da und der Unterricht kann weitergehen.





Ueli Jurt, 60 Jahre alt, Schulischer Heilpädagoge, Weiterbildner und Schulentwickler an der Pädagogischen Hochschule Schwyz – ausgebildeter Primar- und Werkschullehrer sowie Ausbildungsleiter.

Lehrperson: Wie viel Beruf, wie viel Berufung?

Lehrperson zu sein ist für mich nicht nur ein Beruf, sondern auch Berufung. Es bedeutet Bildungsagent zu sein, der nicht bloss Wissensvermittler oder Lernbegleiter ist. Vielmehr geht es darum, den Kindern und Jugendlichen ihre Möglichkeiten und Grenzen aufzuzeigen. Es braucht im Lehrberuf fachliche, pädagogische und didaktische Kompetenzen, um den Herausforderungen des Schulalltags gewachsen zu sein. Ich bin überzeugt, dass es für eine nachhaltige Bildung bei den Schülerinnen und Schülern nicht nur Wissen und Können, sondern auch Herz und

Charakter bei den Lehrpersonen benötigt. Diese stehen für eine Haltung, die vorbildhaft sein soll und auch muss.

Lehrer: Ein Beruf fürs Leben?

Die Anforderungen für Lehrpersonen werden sich in Zukunft weiter verändern und vielfältiger. Die Herausforderungen werden nicht kleiner. Aber welcher Beruf kann das von sich nicht behaupten?

Für diejenigen, die die pädagogische Arbeit mit Kindern oder Jugendlichen lieben, können ihre Erfüllung finden. Dazu gehört auch die Begeisterung der gewählten Unterrichtsfächer, welche im Arbeitsalltag viel Freude bereiten.

Zu den weiteren guten Gründen, warum Lehrerin / Lehrer ein Beruf fürs Leben darstellen kann, zählen:

- die gute Vereinbarkeit von Beruf und Familie,
- gute Chancen für einen sicheren Job,
- viel Freiheit in der Gestaltung des Unterrichts,
- kreatives und vielfältiges Arbeiten ist Programm sowie verschieden Rollen wie Fachexperte, Künstler, Sozialarbeiter, Schauspieler können gelebt werden,
- Arbeit mit Kindern und Jugendlichen halten einem offen und flexibel, lebenslanges Lernen wird unmittelbar gelebt,
- Potential junge Menschen zu fördern und Werte zu vermitteln ist sehr erfüllend,
- unmittelbare Anerkennung für die geleistete Arbeit von den Kindern und Jugendlichen zu erhalten, ist enorm motivierend und gibt einem das Gefühl, eine sinnvolle Arbeit zu tun,



- allen Unkenrufen zum Trotz, Lehrpersonen geniessen in der Regel ein gutes Prestige bei den Eltern.

Gründe für die Berufswahl?

Meine Gründe für die Berufswahl sind sehr klassisch. Ich wollte mit Kindern arbeiten, mit ihnen im Austausch sein und sie einen Schritt weiter in ihrer Entwicklung bringen. Die Vielfalt der Fächer auf der Primarstufe kam mir entgegen, da ich viele Interessen hatte. Die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen erachtete ich als relevant für unsere Gesellschaft und ich konnte einen kleinen Beitrag dazu leisten.

Aber auch die flexible Arbeitszeitgestaltung erschien mir als wertvoll, gerade wenn man vor hat eine Familie zu gründen und auch für die eigenen Kinder da zu sein. Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie war ein wichtiges Argument. Rückblickend würde ich mich wieder so entscheiden. Auch wenn die Anforderungen an Lehrpersonen immens gestiegen sind, so ist die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen nach wie vor sehr erfüllend.

Prägt der Beruf das Leben, die Persönlichkeit?

Ja, alle Berufe prägen die Persönlichkeit auf ihre besondere Weise. Es ist bekannt, dass beispielsweise in den ersten Berufsjahren ein starker Einfluss auf verschiedene Dimensionen der Persönlichkeit stattfindet, wie zum Beispiel emotionale Stabilität, Offenheit, Gewissenhaftigkeit. Offenbar «reife» die Persönlichkeit mit Arbeitsbeginn und «lockere» sich im Ruhestand wieder. Offenheit und emotionale Stabilität verändern sich im Laufe der Jahre über berufliche Erfolge.

Was hat Sie dazu bewogen, wieder als Lehrer zu arbeiten?

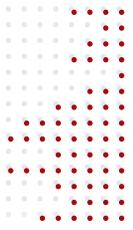
Nach fünfzehn Jahren in der Lehrpersonenbildung wollte ich wieder zurück zu meinen Wurzeln. Ich wollte überprüfen, ob das, was ich in der Ausbildung von Lehrpersonen gelehrt habe, auch noch der Realität des Schulalltags entspricht. Als Weiterbildner und Schulentwickler an einer Pädagogischen Hochschule wollte ich eine möglichst optimale Verschränkung von Praxis und Theorie herstellen.

Der zweite Grund lag in meiner familiären Situation. Ich wollte meine Kinder auch unter der Woche und im täglichen Leben begleiten. Das ist einfacher zu bewerkstelligen, wenn der Arbeitsort ganz in der Nähe des Wohnorts liegt.

Die Schule kann man organisatorisch als eine wirtschaftliche Organisation wie eine Firma ansehen – wie ist Ihre Meinung dazu?

Schule kann wie eine Firma als wirtschaftliche Organisation gesehen werden. Wie bei einer Firma kann sie das professionelle Agieren fördern oder behindern, kann das Entstehen und Leben von Professionalität ermöglichen oder weitgehend verunmöglichen.

Unsere Schulleitungen wurden in den letzten Jahren mehr und mehr mit organisatorischen und wirtschaftlichen Herausforderungen konfrontiert und damit wurde auch ihrer pädagogischen Führung weniger Platz eingeräumt. Anstelle der Berücksichtigung ökonomischer Interessen, wie dies immer wieder gefordert wird, sollten die Schulleitungen ihren Fokus wieder vermehrt auf die Bildung und den Menschen richten können.



Deville und die Forschung

Blick in die Fach- und Ratgeberliteratur

Wie entwickeln sich Lehrpersonen im Verlauf ihrer (Berufs-)Biografie? Ein Blick in drei ausgewählte Publikationen zeigt vergleichbare Erkenntnisse: Die als Schülerin oder Schüler gemachten Erfahrungen zur Lehrperson und zum Lernen prägen das spätere pädagogische Handeln.

Frage an die Lesenden begleitend zum Artikel: Wie hat Ihre Biografie Ihr Berufsleben beeinflusst? Wie sind Sie geworden, wer Sie sind?

Kevin, Aurelia, Osim und Liselotte

Dass die eigene Biografie die Arbeit als Lehrperson beeinflusst, erlebte Dominic Deville, einst Kindergärtner, heute Moderator der SRF-Late-Night-Show «Deville». In seinem Buch «Pogo im Kindergarten» (2018) beschreibt er selbstironisch und amüsant seine diesbezüglichen Erfahrungen:

Zu Beginn seiner Berufstätigkeit wollte der begeisterte Punkmusiker einen Kindergarten führen nach dem Motto «Grenzenlos wild»: Er schaffte alle Regeln ab und führte das wilde, offene Lernen und Lehren ein. Nach nur einer Woche war das Konzept gescheitert. Deville erkannte, dass Kinder nebst Freiheiten auch Grenzen benötigen und schätzen.

Deville behauptet, es gebe vier Archetypen von Kindergartenkindern. Liebevoll beschreibt er sie:

- den ruhigen, unerschütterlichen Osim,

- die aufgeweckte, mitteilungsfreudige Aurelia
- den energiegeladenen, kaum zu bändigenden Kevin
- die kritische, selbständige Liselotte.

Seiner Meinung nach verändern sich diese Grundcharaktere mit dem Alter nicht. Folglich gäbe es nicht nur bei Kindergartenkindern, sondern auch unter Lehrpersonen lauter Aurelias, Kevins, Liselottes und Osims.

Was Deville am eigenen Leib erfuhr, wird durch wissenschaftliche Erkenntnisse unterstützt: Die eigene Biografie hat Einfluss auf das Handeln in der Schule und sogar auf den beruflichen Werdegang.

Erfolg im Lehrpersonenberuf – dank der Biografie

Ob die Berufslaufbahn einer Lehrperson erfolgreich oder problematisch verläuft, entscheidet massgeblich die Ausrichtung des professionellen Selbstkonzepts.

Dies zeigen Daniela Freisler und Dimitri Paskoski in ihrem Beitrag «Professionelles Selbstkonzept und Biografie von Lehrpersonen der Volksschule. Ein Fallvergleich» (2016). Unter professionellem Selbstkonzept verstehen sie die berufsbezogenen Rollenvorstellungen, die Kommunikations- und Handlungspraxis sowie die Haltungen einer Lehrperson im Berufsfeld.

Freisler und Paskoski unterscheiden einen verträglichen und einen ambivalenten Lehr-



personentypus. Der verträgliche Typus verhält sich reflektiert, geht massvoll mit seinen Ressourcen um und findet seine Arbeit sinnvoll. Damit verbunden ist eine hohe Berufszufriedenheit. Der ambivalente Typus ist unsicher und zeichnet sich durch ein überhöhtes Engagement aus, wodurch er sich überfordert. Die Arbeit wird als wenig sinnstiftend empfunden. Entsprechend unzufrieden ist er in seinem Beruf. Es wird bei beiden Typen deutlich: Das professionelle Selbstkonzept ist eng an die Biografie der Lehrperson geknüpft. Befunde zeigen, dass biografische Erfahrungen das Handeln von Lehrpersonen teilweise stärker leiten als wissenschaftliches Wissen.

Wie bin ich geworden, wer ich bin?

Biografiearbeit ist entsprechend wertvoll in der Ausbildung von angehenden Lehrpersonen. Manuela Roth-Vormann und Denise Klenner entwickelten einen methodischen Input für die Praxisreflexion von Studierenden: Biografiearbeit in der Lehrpersonenbildung. Ein methodischer Input für die Praxisreflexion mit Lehramtsstudierenden: «Wie bin ich geworden, wer ich bin?» (2019).

Die Biografiearbeit verfolgt das Ziel, Zusammenhänge zwischen den persönlichen Erfahrungen und den Erwartungen und Reaktionsweisen in der schulischen Praxis aufzudecken. In einem zweiten Schritt kann selbstkritisch hinterfragt werden, inwieweit die aktuellen Haltungen und pädagogischen Handlungen für die zukünftige Arbeit als Lehrperson angemessen oder hinderlich sind. Durch die Perspektiverweiterung können neue Handlungsalternativen entstehen.

.....

Sandra Blunier, wissenschaftliche Mitarbeiterin Amt für Volksschulen und Sport

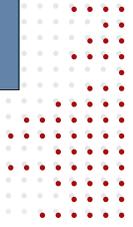
PH LUZERN
PÄDAGOGISCHE
HOCHSCHULE

Jetzt anmelden!

Das neue Kursprogramm ist da!

- ▶ Kurse für Lehrpersonen aller Stufen
- ▶ Summer School Digital Teaching
- ▶ Aus- und Weiterbildung Schulleitung
- ▶ CAS, DAS, MAS, Zusatzausbildungen
- ▶ Diplomstudiengänge Berufsbildung

www.phlu.ch/weiterbildung



Die Lehrerin, das Lernziel

... und der Lehrer ebenso

Wie eine Lehrerin lebt, geht die Schule eigentlich nichts an. Aber dass sie lebt, ist durchaus von Belang – für die Schüler.

Ein guter Lehrer bringt Schülerinnen nicht nur allerhand bei, er öffnet ihnen eine Türe zur Welt, nimmt ihnen die Angst vor der Schule, die Angst vor dem Erwachsenwerden, macht ihnen Mut zur Neugier, weckt ihr Selbstvertrauen, bestärkt sie in ihrem Leistungswillen. Gute Lehrer wissen: Bildung ist nicht, was man hineinstopft. Bildung ist, was man herausholt.

Der Blick der Lehrperson

Herausholen kann die Lehrerin aber nur, was sie selbst schon einigermassen intus hat: Selbstvertrauen, Neugier, Mut, Interesse für andere. Ich vergesse nie, was ein Mädchen über seine Lehrerin sagte. Es gehörte zur Zürcher Radauklasse, die hatte in fünf Jahren sechs Lehrer vertrieben. Es war grad die siebente am Werk, eine 25-Jährige. Ob sie eine Chance habe, fragte man die Klasse. Einer der renitenten Knaben: «Gut möglich, sie ist hübsch.» Ein Mädchen: «Sie kann es schaffen. Ich sehe es in ihren Augen.»

Was sieht man in den Augen der Lehrerin? Die Augen, die Fenster zur Seele? Sieht man darin, dass die Lehrerin gut ist? Aus Sicht der Schüler offensichtlich. Aus Sicht der Hirnforschung ebenso: Schüler lernen, weil sie die

Lehrerin mögen. Das läuft mehr über Blicke als Worte. Hat sich die gelehrte Pädagogik je mit dem Blick des Lehrers beschäftigt? Keine Ahnung. Ich weiss nur: Die Jungen müssen in den Augen der Lehrerin sehen, wie toll es ist, erwachsen zu werden, wie vergnügt es macht, klug zu sein. Heranwachsende brauchen die Lehrerin immer weniger als Wissenslieferantin – und immer mehr als lebendiges Vorbild.

Denn die Lehrerin – jetzt kommt meine Lieblingsthese – ist für Schüler das leibhaftige Lernziel. Das geht so: Die Schüler, egal auf welcher Stufe, erwarten am ersten Schultag die neue Klassenlehrerin. Wie sieht sie aus, was hat sie drauf? Da kommt sie, und schon die Art, wie sie kommt, prägt das künftige Verhältnis mit: Tanzt sie – oder schleppt sie? Schüler denken nicht allzu weit, sie schalten instinktiv: Siehe da, so also sieht eine aus, die all das schon weiss, was wir mühsam erst lernen müssen. Und? Was hat sie nun davon? Blüht sie – oder welkt sie? Strahlt sie – oder löscht sie ab? Was die Lehrerin in ihren Hirnschalen an Fach- und Sachwissen lagert, beeindruckt keine Schülerin. Die will leibhaftig sehen, will erleben, was dieses Wissen hergibt fürs Leben, wie reich es die Person macht, wie gewitzt, wie souverän, wie charmant, wie zugewandt, wie ermutigend ...



Die Lehrperson – ein Idol

Die Lehrerin muss quasi als Idol taugen, in der Psychologie heisst das «Grössen-Ich»: erstrebenswertes Vorbild einer geglückten Lernfigur. Das Training mit approbierten Lehr- und Lernmethoden bildet ihr Rüstzeug, klar, ist unentbehrlich, dennoch liegt das Geheimnis

ganzen Schulkrum einzulassen. Über reine Vernunft funktioniert das nie. Zwischen Menschen läuft alles über die Sinne, von Auge zu Auge, von Ohr zu Ohr, von Hand zu Hand. Bei Heranwachsenden schon gar. Sie brauchen ein Bild aus Fleisch und Blut, das sie zum Lernen animiert. Wow!, müssen sie im besten



ihres Wirkens nicht im professionellen Handeln. Durch ihr Berufswissen hindurch muss sie einleuchten als exemplarische Bildungsfrau, leicht forciert: als menschengewordene Lernfreude. Und dies unübersehbar, also sinnlich. An ihr müssen die Schüler sehen können, wie sehr es sich lohnt, sich auf den

Fall sagen können, welche eine lebhaftere Lehrerin! Und die findet all das lebenswichtig, was wir da lernen sollen? Tja, dann muss das wohl tatsächlich wichtig sein.



Die Lehrperson – ein Motivator

Die Lernforschung sagt uns: Es kommt beim Lernen weniger auf einzelne Verstandesoperationen an, mehr auf die persönliche Haltung. Man beobachtete zum Beispiel Schüler beim Lösen von Mathematikaufgaben, untersuchte die Faktoren des Erfolgs – und siehe da: Entgegen der verbreiteten Ansicht, Mathematik sei eine Domäne für Hirnbestien, stellte sich heraus: Der rein verstandesmäßige Anteil am Erfolg macht kaum ein Drittel aus. Ungleich bedeutender ist, was die Forscher das «Ich-Konzept» nennen: das Selbstvertrauen, diese Haltung «Hey, ich kann das doch!», dazu eine Neugier, eine Lust am Durchblick, eine gewisse Frechheit auch.

Und für all das brauchen Schülerinnen mehr als geeignete Lernstoffe und raffinierte Methoden. Sie brauchen ein höchst persönliches Gegenüber, das sich ihnen zuwendet, ihnen etwas zutraut, manches aus ihnen herauslockt. Das gilt noch für uns Erwachsene, nur in der Schule kann es das ganze Leben entscheiden.

Die Schule – ein Treibhaus für Freiheit

Darum sind Lehrer, Lehrerinnen so wichtig. Sie können Schicksal sein – für Menschen in einer Phase, in der sie noch unterwegs sind, Kinder, jung, unausgewickelt. Eltern neigen gelegentlich zur Haltung: Das ist mein Kind, es gehört mir. Es gehört jedoch, wenn schon, sich selbst, und die Schule hat keinen vornehmeren Zweck als alles zu tun, damit das Kind täglich ein bisschen mehr sich selber gehört, stets merklicher ein Selbst wird, eine kräftige Person, das Subjekt seines Lebens,

ein Akteur, der sich wandelt vom Adressaten gesellschaftlicher Bildungsbemühungen zum Autor der eigenen Bildungsbiografie. Die Schule als Treibhaus für Freiheit.

Wachsen müssen die Kinder selber. Anders als bei Pflanzen reicht Gärtnerkunst nicht. Nötig ist der Blick des Lehrers, der dem Kind sagt: Ich sehe dich. Du kannst das. Schulstrukturen, didaktische Konzepte sind Gold wert – den Ausschlag gibt die Beziehung. Neurologen sprechen von «Resonanz». Das Menschenhirn dümpelt gern vor sich hin, doch sobald es sich wahrgenommen fühlt, sobald es merkt, die Lehrerin interessiert sich für mich, sie mag mich, sie glaubt an mich, kann es in Hochform auflaufen. «Die stärkste Motivationsdroge ist der andere Mensch», das kennen wir vom Hirnforscher Joachim Bauer.

Falls das so läuft, kommt es immer auch darauf an, mit wieviel Leben die «Motivationsdroge» Lehrer aufgeladen ist. Womit ich zum Anfang zurückkurven kann.

.....
Ludwig Hasler, Philosoph und Publizist



Stereotypen auslagern

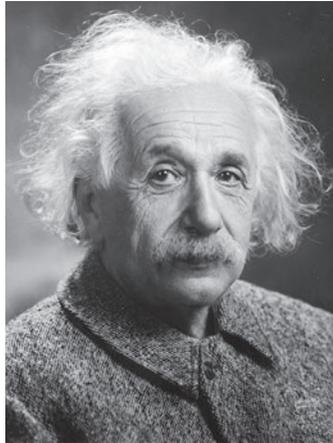
Einmal Lehrerin, immer Lehrer: Das war einmal.

Noch vor nicht allzu langer Zeit führte ein «normales» Lehrerleben vom Berufseinstieg in gerader Linie zur Pensionierung. Heute ist das höchstens noch in unseren Köpfen so. In der Realität verlaufen die beruflichen und privaten Biografien von Lehrerinnen und Lehrern individueller.

Keine Aussagen über die Zukunft ohne Analyse der Gegenwart, keine Analyse der Gegenwart ohne Blick in die Vergangenheit. Woher also kommen die immer kurvenreicheren beruflichen Biografien von Lehrpersonen? Eine umfassende Erklärung dafür sind gesellschaftliche Transformationen, die in der Soziologie seit längerer Zeit unter dem Begriff der Individualisierung diskutiert werden: Die Organisation der Arbeit verändert sich in den hochindustrialisierten Gesellschaften so, dass wir alle in permanenten Schüben aus traditionellen Bezügen herausgelöst werden – aus Ehe, Familie, Nachbarschaft, Beruf, Gewerkschaft, Partei und Kirche. Dadurch verlieren auch traditionelle Lebensläufe an Kraft, ihr Modellcharakter schmilzt weg. Was bleibt, ist der Einzelne und sein eigener Weg durchs Leben.

Massenhafte Individualisierung

Mit einem skizzenhaften Artikel Jenseits von Stand und Klasse (1983) und mit einer ausführlichen Darstellung in Risikogesellschaft (1986) hat Ulrich Beck schon vor Jahren darauf hingewiesen, dass wir in dieser Frage eher geschoben werden, als dass wir schieben: Die massenhafte Individualisierung in unseren Gesellschaften ist nicht einfach ein verbreiteter Spleen. Sie entspringt nur teilweise dem Wunsch des Einzelnen, ein authentisches Leben zu führen. Weit stärker ist sie gesellschaftlich programmiert.



Albert Einstein

Gerade am Beispiel von Lehrpersonen lässt sich das gut zeigen. Sie haben in den letzten Jahrzehnten fünf intensive Individualisierungsschübe erlebt. Der Beamtenstatus wurde aufgehoben (erleichterter Aus- und Wiedereinstieg), Teilzeitanstellungen wurden problemlos realisierbar (multiple berufliche Biografien), die Gültigkeit der Patente wurde ausgeweitet (Mobilität), die Profile der Ausbildung wurden spezifiziert (Flexibilisierung), und die Weiterbildung wurde professionalisiert (Laufbahnenorientierung). Gegenwärtig nimmt der nächste Schub Fahrt

auf: Als Reaktion auf den Lehrermangel werden die Zugänge zur Lehrerbildung vielfältiger und die Diplome unübersichtlich. Die traditionelle Lehrerbiografie verflüchtigt sich weiter. Anhand ausgewählter Beispiele soll gezeigt werden, wie sich diese Entwicklungen in den Berufsbiografien von Lehrerinnen und Lehrern widerspiegeln.

Ernst Mühlemann und Co.

Giovanni Furler schien lange auf eine traditionelle Lehrerbiografie hinzusteuern. Doch mit 57 Jahren verliess er das Dorf Tenna im Bündner Safiental, wo er dreissig Jahre als Primarlehrer unterrichtet hatte, übernahm ein Gut in der Toscana und begann, Olivenöl zu produzieren.

Der verstorbene Politiker Ernst Mühlemann hat alle Stufen durchlaufen, vom Primarlehrer über den Sekundarlehrer zum Seminarlehrer. In seiner Lebensmitte überlebte er einen Helikopterabsturz, und als Folge davon gab er seinem Leben eine neue Wende. Er verliess das öffentliche Bildungswesen und baute die Kaderschmiede der heutigen UBS auf dem Wolfsberg auf.

Die junge Sekundarlehrerin Maja Burkhart, die sagt, dass sie wie ihr Vater im Beruf alt werden möchte, scheint auf den ersten Blick ein Vintage-Lehrerinnenleben anzupeilen. Tatsächlich repräsentiert sie aber bereits die

zweite Generation eines neuen Lehrertyps. Sie ist Mutter, Lehrerin und Absolventin eines Weiterbildungsmasters, der eine breite berufliche Umorientierung ermöglicht, und zurzeit arbeitet sie vor allem an einem neuen pädagogischen Konzept einer Schule. Aber schon ihr Vater hatte eine Generation davor den geraden Pfad des Lehrerdaseins verlassen. In der Mitte seines Berufslebens hatte er seine Stelle gewechselt, um in einem Reformprojekt Pionierarbeit für eine neue Oberstufe im Kanton Zürich zu leisten.



Jacqueline Fehr

Ganz allgemein lässt sich sagen, dass sich Lehrerinnen und Lehrer in der Schweiz immer weniger gleichmässige Biografien konstruieren. Im Gegenteil, sie gehen mit den Freiheiten einer späten Moderne kreativer und ideenreicher um als Exponenten anderer Berufe. Sie bauen ein zweites Standbein als Weinhändler oder als Fotografin auf. Sie kommen aus andern Berufen in den Lehrerberuf. Sie steigen um, steigen aus, steigen ein.

In der Schweiz ist dieser Prozess weiter fortgeschritten als in Deutschland oder Österreich. Das hängt damit zusammen, dass in beiden Ländern die Lehrpersonen verbeamtet und die Möglichkeiten der Teilzeitarbeit noch kaum ausgebaut sind. Im Kanton Zürich dagegen arbeiten nur 32 Prozent der etwa 11 000 Volksschullehrpersonen Vollzeit, fast die Hälfte arbeitet weniger als 80



Prozent. Unseren Nachbarn stehen die verursachenden Individualisierungsschübe noch bevor.

Wohin führt das?

Das Berufsbild verschiebt sich weiter: Lehrersein wird exzellente Startbasis, erstes berufliches Standbein, Lebensabschnittsberuf, Wiedereinstiegsberuf, Teilberuf, Laufbahnschritt. Der lebenslange Vollzeitberuf wird zur Ausnahme, und zwar idealerweise für diejenigen, die sich im Beruf so finden, dass es ihnen selbst und den ihnen anvertrauten Kindern und Jugendlichen gleichermaßen gut geht. Parallel zu dieser Entwicklung werden die Bildungsverwaltungen einer zu starken Zentrifugalbewegung in den Lehrberufen ein Korrektiv entgegensetzen müssen. Sie werden Anreize schaffen, die darauf hinwirken, dass Lehrende ihre Tätigkeit nicht zur marginalen Nebensache in ihrem Leben machen, sondern genug Kraft und Engagement in den Beruf einbringen.

Die Zukunft sieht jedoch nicht düster aus, die beschriebenen Tendenzen sind hoffnungsvoll, nicht problematisch. Die Anziehungskraft des Berufs wird durch die vielfältigen beruflichen – und damit auch persönlichen – biografischen Optionen steigen. Eine Lehrerbildung als Basis einer offenen Lebensplanung wird im besten Fall sogar ein Modell

mit starker Ausstrahlung auf Maturanden. Anpassungen braucht das in unserem Hirn. Es muss Stereotypen auslagern, auf eine rückwärtsgewandte Romantisierung des Berufs verzichten und sich konstruktiv mit den Chancen kurviger Lehrerbiografien auseinandersetzen.

.....

Prof. Dr. Rudolf Isler, Pädagogische Hochschule Zürich

Der Beitrag ist im ph-akzente 2/2011 erschienen. Die Bildungsdirektion druckt ihn mit freundlicher Genehmigung der zuständigen Stelle.

Die Bilder zeigen alles prominente Persönlichkeiten, die einmal Lehrerin oder Lehrer waren.



Mike Müller



J. K. Rowling



Peach Weber

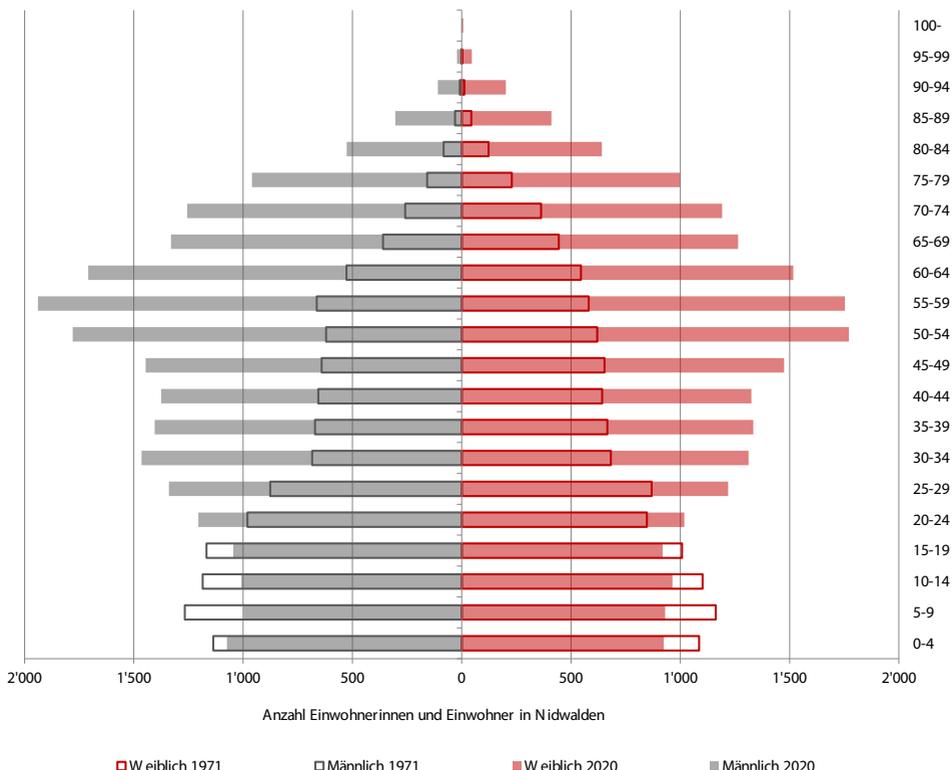


Geburtenrückgang in Nidwalden

Schweizweit in Nid- und Obwalden am wenigsten Nachwuchs

Nid- und Obwalden sind die einzigen Kantone, in denen es schweizweit 2021 einen Geburtenrückgang gab. In Nidwalden kamen 25 Babys weniger auf die Welt als ein Jahr zuvor: 361 Geburten wurden verzeichnet – im 2020 waren es noch 386. In allen anderen Kantonen gab es einen Geburtenzuwachs; ein Trend, der in Zusammenhang mit der Coronapandemie gebracht wird.

In allen Kantonen bis auf Nid- und Obwalden gab es im vergangenen Jahr eine Steigerung der Geburtenzahlen. Schweizweit kamen 4.1 Prozent mehr Babys auf die Welt als im Vorjahr 2020 – gesamthaft 89 400. Eine solche Zunahme ist seit 1988 nicht mehr verzeichnet worden; die Zahl entspricht derjenigen aus dem Jahr 1972. Die Abnahme in Nid- und Obwalden liegt im Rahmen der natürlichen



Schwankungen um das langjährige Mittel. Mit ein Grund wird die Bevölkerung mit einem Durchschnittsalter von 43.6 Jahren sein, welche zum ältesten Fünftel aller Kantone zählt.

Kindergarten, Primar- und Orientierungsschule

Im Schuljahr 2021/22 sank ebenfalls die Zahl der Schülerinnen und Schüler auf einen Tiefstand von 5057 seit Beginn der Bildungsstatistik im Schuljahr 1970/71. Dies korreliert mit einem Bevölkerungsanteil der unter 20-Jährigen in Nidwalden, der fast am Schluss aller Kantone liegt. Die schülerstärksten Gemeinden sind Stans – entsprechend der Bevölkerungsstärke (826 Kinder / 8056 Einwohner) – und Buochs (523 Kinder / 5408 Einwohner).

Heilpädagogische Schule

In den letzten Jahren wurden vermehrt Kinder mit einer geistigen Behinderung heilpädagogisch begleitet (Anstieg seit 2012/13 von 91 Prozent). Von 86 Kindern im Schuljahr 2021/22 wurden 43 Kinder integrativ in den Gemeinschaftschulen unterrichtet und von Fachpersonen der Heilpädagogischen Schule und/oder Schulischen Heilpädagoginnen und Heilpädagogen begleitet. Weitere 43 wurden in der Heilpädagogischen Schule in Stans unterrichtet und betreut.

Mittelschule Kollegium St. Fidelis

Die Anzahl Schülerinnen und Schüler hat im Schuljahr 2021/22 gegenüber dem Vorjahr nochmals abgenommen von 469 auf 464. Dieser Trend setzt sich seit dem Schuljahr 2019/20 fort.

Laufbahnwege nach der obligatorischen Schule

Seit dem Schuljahr 2012/13 steigt auf der Se-

kundarstufe II der Anteil der Jugendlichen in der beruflichen Grundbildung (65.0 gegenüber 63.5 im Vorjahr und 62.7 Prozent noch voriger). Es wählen weniger Jugendliche Berufe im kaufmännischen und Detailhandelsbereich. Dies ist bedingt durch die rückläufige Entwicklung der Gesamtschülerzahlen wie auch durch ausserkantonale Gegebenheiten. Die Angebotsseite im Kanton in diesen Bereichen ist stabil.

Die im Kanton Nidwalden abgeschlossenen Lehrverhältnisse sind trotz rückläufiger Schülerzahlen konstant geblieben über die letzten Jahre.

Das Brückenangebot wurde in den letzten Jahren verhältnismässig weniger genutzt und sank auf 6.4 Prozent im Schuljahr 2021/22 gegenüber 10.3 Prozent im Vorjahr und 9.8 Prozent noch voriger. 13 Schülerinnen und Schüler nutzten im Schuljahr 2021/22 das integrative Brückenangebot und 16 Schülerinnen und Schüler das kombinierte Brückenangebot.

Unmittelbar nach Abschluss der Schule ist seit 2012 niemand direkt ins Arbeitsleben eingetreten.

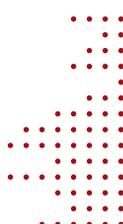
Bildungsstatistik 2021/22

Die Bildungsstatistik mit weiteren interessanten Zahlen rund um das Bildungswesen im Schuljahr 2021/22 ist auf der Website des Kantons Nidwalden abrufbar.



**Stephanie Ziörjen, Leiterin Sekretariat
Bildungsdirektion**

nw.ch



Schulferienplan 2022/23

Schulen Nidwalden

Gemäss Bildungsgesetz (NG 311.1) Artikel 8 Absatz 2 legt die Bildungsdirektion den Beginn und die Dauer des Schuljahrs und der Ferien fest. Schulfrei sind die öffentlichen Ruhetage gemäss dem Ruhetagsgesetz. Der Freitag nach Auffahrt ist schulfrei (19.5.2023).

Der Ferienplan bis Schuljahr 2025/26 ist auf der Website des Kantons Nidwalden abrufbar.

.....
nw.ch

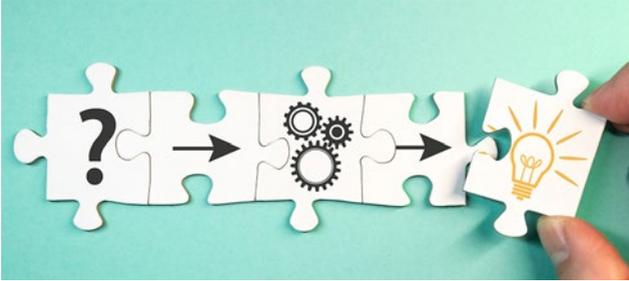
Ferien		Volksschulen	Mittelschule	Berufsfachschule
Schulbeginn	Mo	22.08.2022	29.08.2022	22.08.2022
Herbst	Sa	01.10.2022	01.10.2022	01.10.2022
	So	16.10.2022	16.10.2022	16.10.2022
Weihnachten	Sa	24.12.2022	24.12.2022	24.12.2022
	So	08.01.2023	08.01.2023	08.01.2023
Fasnacht	Sa	11.02.2023	11.02.2023	11.02.2023
	So	26.02.2023	26.02.2023	26.02.2023
Ostern	Fr	07.04.2023	07.04.2023	07.04.2023
	So	23.04.2023	23.04.2023	23.04.2023
Sommer	Sa	08.07.2023	08.07.2023	08.07.2023
	So	20.08.2023	27.08.2023	20.08.2023

NORI-Weiterbildungsprogramm

Angebote Schuljahr 2022/23 für Lehrpersonen und Schulleitungen

Seit Mitte April ist das neue Programm für das Schuljahr 2022/23 verfügbar. Es wartet wiederum eine Fülle von spannenden Angeboten auf die Kursteilnehmenden.

Nebst neuen Schwerpunkten und Kursformen beinhaltet das Programm bewährte Weiterbildungsangebote, welche die pädagogischen Kompetenzen ausbauen, fachbezogene Kompetenzen vertieft behandeln und den gemeinsamen Austausch fördern.



Zusammenarbeit mit Obwalden und Uri sowie Pädagogischen Hochschulen

Beim Zusammenstellen der Inhalte wurden sowohl Wünsche und Bedürfnisse von Lehrpersonen als auch von Schulleitungen und Fachgremien berücksichtigt. Das Programmheft umfasst das gemeinsame NORI-Weiterbildungsprogramm der Kantone Nidwalden, Obwalden und Uri. Ergänzt wird es auch im kommenden Schuljahr durch Angebote der drei Pädagogischen Hochschulen von Luzern, Schwyz und Zug. Ein sorgfältiges Durchblättern des Kursprogramms und ein genaues Durchlesen der Kursinhalte lohnt sich.

Anmeldungen weiter möglich

Selbst wenn seit dem 31. Mai 2022 die erste Anmeldephase bereits der Vergangenheit angehört, sind auch weiterhin Anmeldungen

für die laufenden Kurse möglich. Ebenso besteht die Möglichkeit, persönliche Bedürfnisse in Form von Initiativkursen oder gar bereits als Kurswün-

sche fürs Schuljahr 2023/24 mitzuteilen. Diese richten sich am besten an den Leiter der LWB-Fachstelle Nidwalden, Remo Schnellmann (remo.schnellmann@nw.ch).

Auf viel Inspiration

Die NORI LWB-Fachstellen wünschen den Lehrpersonen und Schulleitungen viele interessante und motivierende Kursstunden und freuen sich, wenn das Angebot intensiv genutzt wird und vieles davon zum Gelingen der beruflichen Tätigkeit und der persönlichen Lernwege beiträgt.

.....
Remo Schnellmann, wissenschaftlicher Mitarbeiter Amt für Volksschulen und Sport
lwb-nori.ch



Haltungen, Menschen, Lernwege

Analyse des integrativen Schulsystems des Kantons Nidwalden

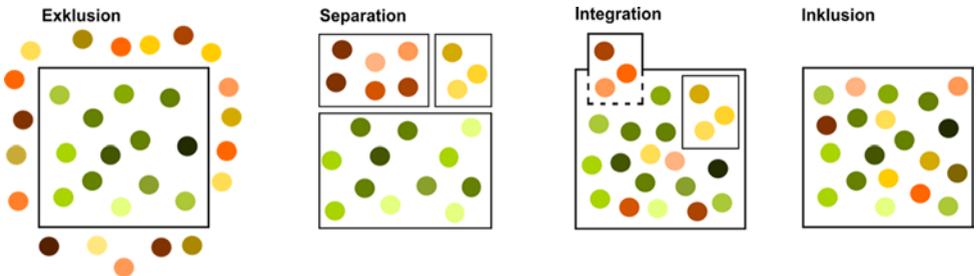
«Es ist normal, verschieden zu sein.» Diese Aussage findet man in vielen kommunalen Konzepten der Nidwaldner Schulen im Hinblick auf die Sonderpädagogik.

Dass Vielfalt und das Miteinander zentrale Anliegen der Nidwaldner Schulen sind, durften Vertretende der Bildungsdirektion anlässlich ihrer Schulbesuche im laufenden Schuljahr immer wieder beobachten. Ebenso

deren Lehrenden und Lernenden. Erst durch den Austausch entsteht eine gemeinsame Haltung, und durch das Zusammenwirken im Team kann es schliesslich gelingen, den mannigfaltigen Bedürfnissen im Bildungsbereich gerecht zu werden.

Erfolgreiche Lernwege

Im Buch «Visible Learning» (2020) erklärt der Erziehungswissenschaftler John Hattie, dass



kam in den Gesprächen mit Schulbehörden, Schulleitungen und Lehrpersonen jedoch zum Ausdruck, dass mit der Vielfalt und mit dem gemeinsamen Lernen auch Herausforderungen einhergehen.

Durch Austausch zur gemeinsamen Haltung

Gelebte Vielfalt und ein gutes Miteinander entstehen nicht einfach so nebenbei. Sie gründen auf der gemeinsamen Auseinandersetzung, auf dem Hinhören und Hinschauen und auf viel Arbeit an sich selbst und mit an-

es vor allem Haltungen und Menschen sind, welche erfolgreiche Lernwege ausmachen. Dennoch brauchen jene Menschen, die für gelungene Lernwege sorgen, ein System, das Verlässlichkeit und einen passenden Rahmen bietet.

Projekt «Integratives Schulsystem»

Die Bildungsdirektion hat sich deshalb zum Ziel gesetzt, das integrative Schulsystem zu überprüfen. Daraus soll ein Bericht hervorgehen, der hilft, den erforderlichen Rahmen zu optimieren und zu festigen.

Das Projektteam, dem auch der Bildungsdirektor persönlich angehört, richtet seinen Fokus dabei unter anderem auf die Grundlagen, Zuständigkeiten und Abläufen des integrativen Schulsystems. Ebenso soll die Befragung aufzeigen, wie es um die Akzeptanz, die gemeinsame Haltung und den Umgang mit der Heterogenität innerhalb der Integration steht. Der Anspruch, sowohl den Begabungen als auch den Bedürfnissen nach zusätzlicher Unterstützung nachzukommen, ist ein umfassender. Die dafür eingesetzten Ressourcen im Hinblick auf die Lernförderung und die Kompetenzerreichung sollen im Bericht kritisch und konstruktiv begutachtet werden. Schliesslich ist mit der Integration und dem Finden von individuellen Lösungen auch stets die Frage verbunden, wie gut und zweckmässig diese für die Lernenden und Lehrenden sind. Dabei sollen auch Erfahrungen mit separativen oder alternativen Angeboten, wie sie in einigen Gemeinden bestehen, die Weiterentwicklung positiv unterstützen.

Leitfragen des Projekts

Die Leitfragen, die dem Bericht zugrunde liegen, lauten folgendermassen:

- Wie steht es um die Grundlagen, Zuständigkeiten und Abläufe des integrativen Schulsystems?
- Wie steht es um die Akzeptanz des integrativen Schulsystems?
- Wie gut gelingt der Umgang mit Heterogenität und inwiefern wird das integrative System den schwächeren, durchschnittlichen und starken Schülerinnen und Schülern gerecht?
- Wie präsentieren sich Lernförderung, Kompetenzerreichung und Schulangebote in Relation zu den eingesetzten finanziellen und anderen Ressourcen?

- Wie zweckmässig sind die Kriterien hinsichtlich der Abgrenzung zwischen Integration und Separation?
- Inwiefern ist die Führung von separativen und alternativen Angeboten sinnvoll?

Vorgehen und Ablauf

Die geplante Onlinebefragung der Schulbehörden, Schulleitenden, Lehrpersonen, Lernenden und ihrer Erziehungsberechtigten ist für den Herbst 2022 vorgesehen. Anschliessend werden Gruppeninterviews detailliertere Einsichten in offene Fragestellungen ermöglichen. In der Auswertung der Daten wird eine externe Begleitung beigezogen, welche eine Aussensicht sicherstellt.

Mithilfe der Antworten, welche sich aus der Analyse ergeben, sollen das integrative Schulsystem optimiert und damit alle an der Volksschule Beteiligten gestärkt werden.



Remo Schnellmann, wissenschaftlicher Mitarbeiter Amt für Volksschulen und Sport



Einander begegnen

Integrationsklassen für ukrainische Flüchtlinge

Als am 1. April 2022 14 Kinder und Jugendliche aus der Ukraine für ihren ersten Schultag in der Schweiz ins Schulhaus Morgenstern nach Ennetmoos gefahren wurden, war es schwierig abzuschätzen, was zu erwarten war.

Was würden die Kinder an Wissen und an Erfahrungen mitbringen? Wie viel würden sie verstehen? Was würden sie brauchen? Was es auf jeden Fall brauchen würde, waren Flexibilität, Improvisation und Unterstützung. Dazu gehörten viele offene Türen und Ohren sowie helfende Hände, die dafür sorgten, dass es überhaupt zu diesem Schulangebot kam.

Schulangebot in Nidwalden

So halfen nebst Thomas Ittmann, welcher die Koordination der Klasse übernahm, auch die Schule Ennetmoos um Schulleiter Andreas Bossi, Natalya Honcharuk als ukrainische Lehrerin und Psychologin, die Vocom aus Alpnach, welche unkompliziert Notebooks zur Verfügung stellte, sowie viele weitere Helferinnen und Helfer, Lernvoraussetzungen vor Ort und im digitalen Raum zu schaffen.

Im Gegensatz zu anderen Kantonen hat sich der Kanton Nidwalden entschieden, ein separates Schulangebot für die Kinder und Jugendlichen aus der Ukraine zu schaffen. Damit verfolgt man zum einen die Absicht, Ressourcen zu bündeln. Zum anderen geht es aber auch darum, den Kindern einen Ort zu bieten, an dem sie ankommen und gemeinsam mit Menschen aus ihrem Heimatland

Wort für Wort in eine andere Sprache und Kultur finden können. Die Lernenden sollen sorgsam vom ehemals Vertrauten an das Neue herangeführt werden. Und von diesem Neuen gibt es jede Menge: So sind nicht nur die Laute und Wörter andere, sondern auch die Schriftzeichen, die Schulwege, die Lerngewohnheiten und die Durchmischung der Klassen.

Ein halbwegs normaler Alltag

In den mittlerweile zwei Integrationsklassen in Ennetmoos werden ein Monat nach ihrem Start bereits insgesamt 26 Kinder zwischen sieben und 15 Jahren unterrichtet. Sie sind nicht nach Alter getrennt, sondern zumindest vorläufig nach dem Zeitpunkt ihrer Ankunft in der Schweiz und deshalb bunt gemischt. So lernt man miteinander und voneinander, und zwar nicht nur auf Seiten der Schülerinnen und Schüler, sondern auch auf jener der Lehrerinnen und Lehrer. Diese hat Thomas Ittmann aus seinem grossen Netzwerk an aktuellen und ehemaligen Kolleginnen und Kollegen rekrutiert.

So leitet Pius Frey jeden Montag und Dienstag zum Tagesstart eine Sportstunde. Der Rest des Vormittages der ersten beiden Wochentage wird Deutsch gelernt, wobei Isabelle Frey und Beatrix und Kurt Blättler ihre Erfahrung aus vielen Unterrichtsstunden gemeinsam mit Pius Frey und der Ukrainerin Natalya Honcharuk einbringen. An den weiteren Wochentagen unterrichten sieben andere Lehrpersonen, welche in einem kleinen Planungsheft

ICT Scouts/Campus

Ein Treffpunkt für Informatiktalente

An die grosse Fensterfront des CSS ICT Campus in Luzern prasseln dicke Regentropfen. Dies allerdings stört Caroline überhaupt nicht. Sie ist in ihrer eigenen Welt.

In dieser bestimmt sie, ob die Sonne scheint, was die Landschaft prägt und welche Lebewesen in ihr existieren. Und genau mit Letzterem ist sie gerade beschäftigt. Auf einer Programmieroberfläche hat sie ein Tier entworfen, welches mit seinen grossen Ohren, dem niedlichen Blick und den kurzen Beinen wie eine Mischung aus Hund und Hase erscheint.

Programmieren als Leidenschaft

Indem sie auf der linken Bildschirmseite der Scratch-Anwendung Programmierblöcke aneinanderreicht, zeigt sie mir, wie sie das Tier bewegen und steuern kann. Begleitet von

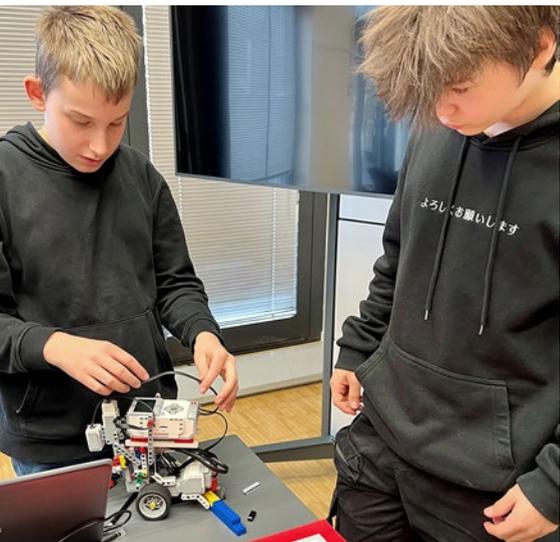
einem hüpfenden Ton umtanzt es einen grünen Baum mit vielen reifen Früchten. Schnell schiebt sie ihrer Demonstration hinterher, dass dies nur eine bescheidene Funktion ist, welche sie soeben programmiert hat, und dass echte Programmierer Blöcke zusammenfügen, welche den ganzen Bildschirm füllen. Mich beeindruckt es dennoch.

Wie eine umfassendere Programmierung aussehen könnte, zeigt sie mir schnell in einer Bibliothek anderer Projekte, welche unter anderem ihr Bruder kopiert und neu gemixt hat. Er ist schon öfters im Campus gewesen und arbeitet gerade im oberen Stockwerk, während Caroline den dritten Basisblock der Einführung bearbeitet. In diesem geht es darum, programmierte Abläufe über einen Makey Makey-Kontroller zu steuern, den Caroline über Kabel mit dem Rechner verbinden wird.

ICT-Talente und ihre Projekte

Caroline ist eine von ungefähr 30 Jugendlichen, die an diesem Morgen in den Campus gekommen sind, weil Scouts in ihren Klassenzimmern auf ihre Begeisterung und ihr Talent aufmerksam geworden sind.

An einem grossen Tisch, der sich nur einige Schritte von Caroline entfernt befindet, sind ein halbes Dutzend Jungs damit beschäftigt, Kugelbahnen zu bauen und mit programmierten Signalen zu verbinden. Sie sind heute das erste Mal dabei und lösen die Einstiegsaufgabe, welcher sich alle Lernenden bei ihrem ersten Besuch widmen.



Auf der anderen Seite von Carolines Arbeitstisch sind Nino, Franek und Lukas damit beschäftigt, ein Programm für ihren Lego-Roboter für die World Robotics Olympiade zu schreiben. Vor ihnen ausgebreitet ist die Aufgabenmappe, welche sie auch an der Vorausscheidung antreffen werden. Ihr Roboter soll darauf mit Hilfe von Sensoren ein Legoelement ergreifen. Ob sie solche Aufgaben auch einmal beruflich ausführen werden, wird sich zeigen. Es ist eines der Ziele von ICT Scouts/Campus, Talente zu fördern und mit Betrieben aus der Wirtschaft zu vernetzen.

Wie Talente ausgewählt werden

«Die vorbereitete Programmierung werden die drei Freunde so mitnehmen dürfen, den Roboter allerdings müssen sie in Einzelteile zerlegen», erklärt mir Pascal und leitet dadurch meine Aufmerksamkeit wieder auf das aktuelle Vorhaben der drei zurück. Pascal ist der Trainer, der die drei Programmierer an diesem Morgen coacht. Sonst ist er oft in den Schulzimmern unterwegs und sucht eben jene Talente, die an diesem Morgen selbstvergessen im Campus arbeiten. «Wir suchen nicht nur jene, welche schon viel Erfahrung haben», beschreibt er den Prozess der Talentfindung. «Während des Scoutings geht es uns auch darum, jene Jugendlichen auszumachen, welche innerhalb der vorbereiteten Aufgaben kreative Ideen entwickeln, welche logische Lösungswege suchen und bereit sind, sich selbst auch mit Hilfe des Internets Informationen zu beschaffen. Wer zwar schon Programmiererfahrung hat, die Zeit aber lieber mit dem Konsumieren von bereits existierenden Spielen und Anwendungen verbringt, ist hier am falschen Ort.»

Am Campus soll man sich aktiv und kreativ eigenen Projekten widmen. Und so hat auch

Caroline nach ihrer kurzen Erklärung schnell wieder zu ihrem Projekt zurückgefunden. Langsam lässt der Schwall an Regentropfen vor den grossen Fenstern etwas nach. Für die Besucher ist es Zeit zu gehen. Dass die hier tüftelnden Jugendlichen wiederkommen werden, versichern mir die Kugelbahn-Konstrukteure einstimmig.



Nidwaldner Talente gesucht

Auch Nidwaldner Jugendliche ab der siebten Klasse haben diese Möglichkeit, wenn ihre Lehrperson die Klasse für ein Scouting unter ICT Scouts/Campus anmeldet. Es wäre eine Freude, beim nächsten Besuch auch auf Talente aus unseren Schulen zu treffen.



Remo Schnellmann, wissenschaftlicher Mitarbeiter Amt für Volksschulen und Sport

ict-scouts.ch



«Valais, gravé dans mon cœur»

Perspektivenwechsel ähnet dem Röschtigraben

Et voilà – ich bin im Urlaub, vier Monate unbezahlt, von März bis August 2021. Oh, là-là, was stellt man mit so viel freier Zeit an? Ein Mix aus Weiterbildung im Sinne eines Perspektivenwechsels, Reisen und spontanen Aktivitäten im französischen Sprachraum schwebt mir vor.

Meine erste Station ist Martigny, im Wallis, «da wo die Rhone den Knick macht». Während vier Wochen begleite ich verschiedene Lehrpersonen. Ich sammle Eindrücke und nehme mit, was mir gefällt. Nachmittags bin ich auf Entdeckungstour. Im Wallis gibt es unendlich viel zu sehen und zu erfahren.

So gehts auch ... Eindrücke aus dem Klassenzimmer

In Martigny gibt es an der Primarschule neben den Regelklassen spezialisierte Klassen.

Classe violon: 23 Erstklässlerinnen und Erstklässler musizieren zusammen. Ich staune über die Disziplin, die Freude und den Wohlklang. Davon ausgehend, dass Geige spielen das Zuhören und die Konzentration fördert, haben in Martigny acht Klassen (Kindergarten bis zweite Klasse), das sind etwa 175 Schülerinnen und Schü-

ler, im Rahmen ihres allgemeinen Schulprogramms die Möglichkeit, Geige zu lernen: www.vareillefoundation.org/le-programme

Classe bilingue: Trotz Französisch als Muttersprache werden die Kinder in diesen Klassen ab der Primarstufe in Mathematik und anderen Fächern auf Deutsch unterrichtet.

Classe flexible: Schluss mit traditionell eingerichteten Arbeitsplätzen und Holzstühlen. Ein flexibles Klassenzimmer bietet verschiedenste Arbeitsplätze und Sitzgelegenheiten. Dabei geht es darum, dass die Konzentration der Kinder durch die Möglichkeit zur Bewegung gefördert wird. Ein Theraband unter dem Tisch gespannt als bewegliche Fussstütze kann schon viel bewirken: canal9.ch/fr/classes-flexibles-la-fin-des-places-fixes-a-lecole

L'intégration: Die Vielfalt und Heterogenität im Schulhaus ist enorm. Ich staune, mit welcher Selbstverständlichkeit jede einzelne Person aufgenommen wird und dazugehört. Auch Kinder mit einer auffälligen körperlichen oder geistigen Beeinträchtigung werden auf unterschiedliche Weise integriert.



Les spécialistes: Von Zeit zu Zeit wird jede Klasse in den Fächern Sport, Musik, Religion und Werken von einem Fachcoach besucht und mit Inputs versorgt. Die Kinder freuen sich sehr auf diese Lektionen, welche einerseits eine Abwechslung bieten und andererseits durch das grosse Fachwissen der Coaches herausragen.



Vier Wochen Martigny, was bleibt?

Mit vielen Notizen und Ideen im Gepäck verlasse ich das Wallis. Die Einladung in die Deutschschweiz ist bereits ausgesprochen. «Valais, gravé dans mon cœur – Wallis, ins Herz gemeisselt», so steht es in den hiesigen Regionalzügen geschrieben. Für mich nach diesem «weiterbildenden Urlaub» nachvollziehbar.

.....

Barbara Scheidegger, Schulische Heilpädagogin



Emmetten spricht Französisch

Anregende Begegnungen beim Schüleraustausch mit Monthey

Zum ersten Mal haben Schülerinnen und Schüler der ersten Orientierungsschule Emmetten am Austausch mit der französischsprachigen Schweiz teilgenommen, der über das Walliser Programm «Deux langues – ein Ziel» angeboten wurde.

Während einer Woche im März 2022 lernten sich Schülerinnen und Schüler aus beiden Sprachregionen kennen, wobei sich auch die Eltern begegneten.

Das Programm «Deux langues – ein Ziel»

Bei dem Schüleraustausch des Programms verbringen Schülertandems aus Klassen der beiden Sprachregionen jeweils eine halbe Woche in der einen und anderen Sprachregion. Die Schülerinnen und Schüler wohnen bei ihren Tandempartnern in der Familie und besuchen gemeinsam den Unterricht.

Ablauf des Austauschs

Nachdem im Vorfeld die Schülertandems gebildet wurden und ein erstes Kennenler-

nen der Tandempartner und deren Familien per Videoanruf stattfand, trafen bereits am Wochenende vor der Austauschwoche Schülerinnen und Schüler der siebten Klasse aus Monthey in Emmetten ein. Sie wurden von ihren Eltern vom Wallis nach Nidwalden gebracht. Am Mittwoch wurden die Schülerinnen und Schüler dann gemeinsam mit ihren Tandempartnern von den verantwortlichen Lehrpersonen nach Monthey begleitet, wo sie von den ansässigen Eltern in Empfang genommen wurden. Am Wochenende wurden die Lernenden aus Emmetten schliesslich von ihren Eltern wieder im Wallis abgeholt.

Eine spezielle Woche

Während der Austauschwoche konnten sich die Schülerinnen und Schüler nicht nur auf die Sprache und das Kennenlernen der anderen Sprachregion konzentrieren, sondern haben auch Gelegenheit bekommen, sich in Offenheit, Toleranz und Anpassungsfähigkeit zu üben. Es ging auch darum, neue menschliche Kontakte zu knüpfen.

Französisch weiterhin fördern

Insgesamt ist die Resonanz auf den Sprachaustausch seitens der Lernenden und Eltern sehr positiv gewesen. Die interessanten Erfahrungen ermutigen die Schule Emmetten, auch in Zukunft an Austauschprogrammen teilzunehmen.

.....
**Nadja Checchia, Fachlehrperson
Französisch**



Bye-bye!

Ab in den verdienten Ruhestand

Marianne Achermann hat Ende April 2022 den wohlverdienten Ruhestand angetreten. Wer Marianne kennt, weiss, dass es ihr auch in der Pension sicher nicht langweilig werden wird.

Marianne Achermann arbeitete vom 15. August 1987 bis zum 30. April 2022 im Sekretariat der Bildungsdirektion im Rahmen von 60 bis 90 Prozent. Sie eignete sich in diesen 35 Jahren ein umfangreiches Bildungs- und Verwaltungswissen an. Ihre Kompetenz wurde weit herum geschätzt und manch einer gelangte an sie mit Fragen, welche sie zuverlässig beantworten konnte. Ihr Arbeitsgebiet war äusserst umfangreich: Rechnungswesen, Bildungsstatistik, Sekretariat der Schulpräsidentenkonferenz und des Amts für Volksschulen und Sport, Sekretariat Sonderpädagogik, Mitarbeit und Gestaltung beim Schulblatt und vieles andere mehr. In den letzten Jahren übernahm sie zusätzlich Verantwortung in der Entwicklung der ICT wie die Einführung der Schuldatenbank und der Datenbank für die Lehrpersonenweiterbildung. Mit Freude und grossem Einsatz bildete sie während Jahren Lernende aus und war immer zurecht stolz, wenn diese gute Resultate in der Fachprüfung erzielten.

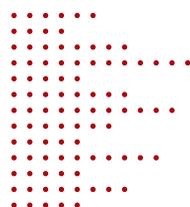
Marianne zeigte immer eine grosse Initiative und engagierte sich überdurchschnittlich. Anfragen seitens der Gemeinden von Schulpräsidien, Behördenmitgliedern, Schulleitungen, Lehrpersonen wie auch Eltern gab es fast täglich. Sie nahm sich diesen Anliegen mit einem hohen Dienstleistungsverständnis an und wurde deshalb sehr geschätzt.

Es ist mir ein grosses Anliegen, Marianne Achermann für die jahrelange Arbeit zugunsten der Bildung im Namen der ganzen Direktion herzlich zu danken. Wir haben Marianne Achermann sehr geschätzt und wünschen ihr nun nur das Beste für die Pension.

.....

Patrick Meier, Leiter Amt für Volksschulen und Sport





SIB

SCHWEIZERISCHES
INSTITUT FÜR
BETRIEBSÖKONOMIE

SEIT 1963

Dipl. Leiter/in Schuladministration PH Luzern/SIB

Nächster Studienstart: 25. August 2022

*Lust auf eine
Weiterbildung in der
Schuladministration?*

BESUCHE UNSEREN
NÄCHSTEN INFO ANLASS AM
9. JUNI 2022 IN LUZERN



sib.ch/phlu

LUZERN

WWW.SIB.CH
043 322 26 66

Weiterbildungstag Sportkompakt

An alle sportunterrichtenden Lehrpersonen: Jetzt anmelden!

Eine grosse Vielfalt an praktischen Anwendungsmöglichkeiten, aufgebaut auf aktuellen und LP21-konformen Inhalten, werden in jeweils drei stufenspezifischen Modulen am Sportkompakt-Weiterbildungstag vom Samstag, 23. Oktober 2022 angeboten.

Mit Patrick Egger, Reto Frank und Yves Pillo- nel konnten wiederum erfahrene und nam- hafte Dozenten gewonnen werden, welche die direkte Umsetzung in den Schulsportall- tag garantieren. Die folgenden Themen- bereiche bilden das diesjährige Tagespro- gramm:

Unterstufe und Mit- telstufe I:

- Springen, Schwin- gen, Klettern für klei- ne Ninjas
- Spielerischer Einstieg in Rückschlagspiele mit Fokus Badminton
- Spannende Übungs- und Spielformen fürs Unihockey

Mittelstufe II sowie Sekundarstufe I und II:

- Ninja Warriors
- Badminton-Spielformen
- «Best practice» und Spielbewertung im Unihockey

Mit der Teilnahme am Sportkompakt Weiter- bildungstag wird zudem die J+S-Schulsport- und die J+S-Kindersport-Leiteranerkennung um zwei weitere Jahre verlängert.

Der Nidwaldner Verband für Sport in der Schule und die Abteilung Sport des Kantons Nidwalden freuen sich, gemeinsam in Bewe- gung zu bleiben!

Die Anmeldung und mehr Weiterbildungsangebote im Bereich Bewegung und Sport sind auf der Website der kantonalen Fachstelle für Lehrerweiterbildungen aufgeschaltet.

.....
Céline Tschopp, Projekt- leiterin Amt für Volks- schulen und Sport

lwb-nori.ch



School Dance Award

Im 2023 wird wieder getanzt!



Der School Dance Award ist für alle, die Freude an Musik, Tanz, Power, Showtime und Kreativität haben.

Kinder und Jugendliche ab der vierten Klasse bis zur Matura studieren über mehrere Wochen eine Choreografie ein und präsentieren danach dem Publikum ihr Können auf einer grossen Showbühne.

In der Zentralschweiz hat dieser grossartige Event bereits sechsmal in Luzern und zweimal in Cham stattgefunden. Coronabedingt fand in den Jahren 2020 und 2021 leider kein School Dance Award statt.

Jetzt dürfen wir bestätigen, dass am Samstag, 28. Januar 2023 der nächste School Dance Award im Lorzensaal in Cham, Zug stattfinden wird. Wir freuen uns auf zahlreiche tanzende Teams aus Nidwalden.

.....
Judith Odermatt, Koordinatorin Amt für Volksschulen und Sport



Kantonales Polysportlager

Die Vorbereitungen für das diesjährige «Tenerolager» laufen auf Hochtouren.

Auch dieses Jahr treffen sich 100 Jugendliche aus dem Kanton Nidwalden für das kantonale Polysportlager in Tenero.

Die Nachfrage für das kantonale Polysportlager war wieder riesig und so waren die 100 Plätze schon nach wenigen Minuten ausgebucht. Bereits zum 37. Mal treffen sich Nidwaldner Schülerinnen und Schüler von der siebten bis neunten Klasse vom 14. bis 20. August 2022 im Tessin, um eine Woche lang gemeinsam Sport zu treiben, Freundschaften zu knüpfen und neue Aktivitäten kennenzulernen.

Am Morgen gehen die Teilnehmenden jeweils ihren Hauptsportarten nach, welche bereits vor dem Lager ausgewählt wurden. Nachmittags haben sie dann die Möglichkeit, auf der optimal ausgerüsteten Anlage des

Centro Sportivo Tenero Neues zu entdecken und auszuprobieren. Auch der abenteuerliche Ausflug ins Verzascatal am Mittwoch darf natürlich nicht fehlen.

Da sich die epidemiologische Lage inzwischen etwas beruhigt hat, kann das Lagerprogramm voraussichtlich ohne Einschränkungen durchgeführt werden. Die Planung läuft auf Hochtouren und das Leitungsteam freut sich auf eine weitere unvergessliche Lagerwoche mit Sport, Spass und hoffentlich viel Sonnenschein.

.....

Eme Feuz, Praktikantin Amt für Volksschulen und Sport



Purzelbaum

Eine weitere Staffel des Projekts «Purzelbaum Kindergarten» geht zu Ende.

Die fünfte Staffel des Projekts steht kurz vor dem Abschluss und somit beenden elf Kindergartenlehrpersonen ihre Purzelbaumausbildung.

Das Projekt «Purzelbaum» hat zum Ziel, mit einfachen Mitteln mehr Bewegung und ein gesundes Znüni im Kindergartenalltag zu etablieren.

Fünfte Durchführung



Während den letzten zwei Jahren haben die Teilnehmerinnen der fünften «Purzelbaumstaffel» Inputs, Hilfestellungen und Möglichkeiten zum Austausch untereinander erhalten, um den Alltag sowie die Räumlichkeiten in ihrem Kindergarten möglichst bewegungsfreundlich und -fördernd zu gestalten.

Das Amt für Volksschulen und Sport freut sich über ihr grosses Engagement und gratuliert den Teilnehmerinnen zum bevorstehenden Abschluss ihrer Purzelbaumausbildung:

- Martina Amman, KG Hergiswil Grossmatt
- Zaira Bussmann, KG Mattli Hergiswil
- Linda Furger, KG Stansstad
- Patrizia Imholz, KG Seedorf Uri
- Jennyfer Müller, KG Tellenmatt
- Valerie Müller, KG Ennetmoos
- Jana Näpflin, KG Blau Beckenried
- Tamara Planzer, KG Attinghausen Uri
- Simone Rösch, KG Mattli Hergiswil
- Livia Walker, KG Rot Beckenried
- Caroline Wipfli, KG Seedorf Uri

Purzelbaumfest

Am 30. Mai 2022 trafen sich rund 120 Kinder zum Purzelbaumfest in der Pestalozzi-Turnhalle. In einem Postenlauf durften sie mit verschiedenen Bewegungsmaterialien spielen, Neues ausprobieren, kreativ werden und sich austoben. Am Nachmittag stiessen dann die Eltern dazu und Gross und Klein ging gemeinsam auf Entdeckungstour. Die strahlenden Gesichter der Kinder zeigten, dass auch das diesjährige Purzelbaumfest ein grosses Highlight war.

Mit dem Abschluss der fünften Staffel wurden bereits 68 Purzelbaumlehrpersonen im Kanton Nidwalden ausgebildet. Mit ihrer Arbeit leisten sie einen wichtigen Beitrag zur Bewegungsförderung und ermöglichen den Kindern, ihrem natürlichen Bewegungsdrang nachzugehen.

.....
Eme Feuz, Praktikantin Amt für Volksschulen und Sport

NSV-Klassencup

Schlussrangliste: Stans gewinnt!

Am 11. Mai 2022 fand mit dem kantonalen Schülerfussballturnier das letzte Ereignis statt, mit welchem Punkte für den NSV-Klassencup gesammelt werden konnten.

Somit stehen nach den Wettkämpfen in den Sportarten Basketball, Fussball, Handball, Leichtathletik, Unihockey und Volleyball die Endranglisten fest.

Im siebten Schuljahr hat es ein Unentschieden gegeben. Laut Reglement werden die Anzahl Turniersiege höher gewertet. So gewinnt Stans mit insgesamt zwei Turniersiegen vor Buochs mit einem Turniersieg. Stans hat sich dank dem Fussballturnier noch an die Spitze setzen können. Im achten Schuljahr konnte das Kollegi Stans die Führung kontinuierlich ausbauen und gewinnt mit stolzen 150 Punkten Vorsprung auf Buochs. Und auch

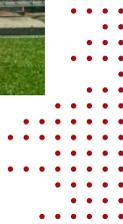
im neunten Schuljahr kommen die Sieger aus Stans und die Zweitplatzierten aus Buochs.

Wir gratulieren den Klassen ganz herzlich zu ihren tollen Leistungen. Die gesamte Rangliste ist auf der Website des NVSS abrufbar. Die Pokal- und Preisübergabe findet noch vor den Sommerferien in den betreffenden Schulhäusern statt.

.....

Judith Odermatt, Koordinatorin Amt für Volksschulen und Sport

nvss.ch



Schweizerischer Schulsporttag

Gold und Silber für Nidwalden am schweizerischen Schulsporttag in Chur

Der schweizerische Schulsporttag ist mit fast 3000 Teilnehmenden die grösste Schulsportveranstaltung der Schweiz. Mitmachen können Schülerinnen und Schüler des letzten obligatorischen Schuljahrs, nachdem sie sich in kantonalen Ausscheidungen qualifiziert haben.

Zwölf Teams aus den Gemeinden Buochs, Stans, Ennetbürgen, Wolfenschiessen und Stansstad reisten mit rund 80 Schülerinnen und Schüler am 20. Mai 2022 nach Chur, Graubünden, um Nidwalden in den Sportarten Basketball, Handball, Leichtathletik, Orientierungslauf, Unihockey und Volleyball zu vertreten.

An den verschiedenen Wettkampforten wurde ehrgeizig gekämpft. Die Atmosphäre an einem solch grossen Turnier ist einzigartig und spornt die Jugendlichen zu Höchstleistungen an. Eindrücklich bewiesen haben dies die Unihockeyspielerinnen aus Buochs. Das Team mit Lynn Bucheli, Elena Odermatt, Mona

Schawalder, Livia Vogel und Lorraine Weh spielte attraktiven Unihockey bis zum Schluss. Im spannenden Finalspiel holten sie einen 0:2-Rückstand auf und gewannen sensationell mit 3:2 gegen das Heimteam aus Chur. Auch die Handballerinnen aus dem Pestalozzi-Schulhaus in Stans zeigten eine beeindruckende Leistung und beendeten das Turnier auf dem zweiten Rang.

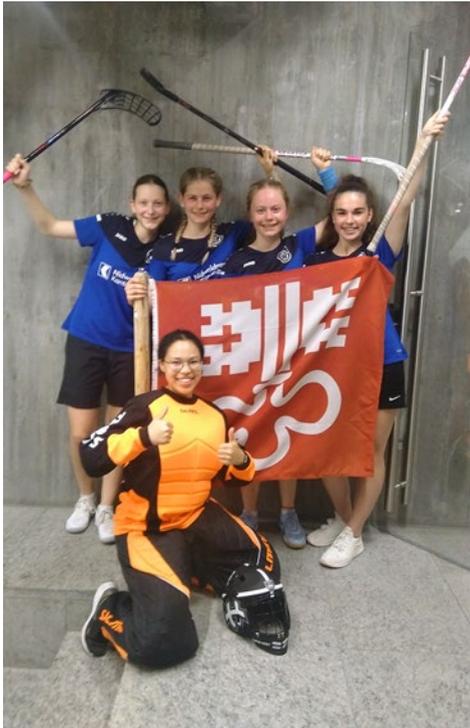
Wir gratulieren den Teams und den Betreuerinnen und Betreuern ganz herzlich! Die kompletten Ranglisten sind auf der Website des Schulsporttags abzurufen.

.....
Judith Odermatt, Koordinatorin Amt für Volksschulen und Sport

schulsporttag.ch

Handballerinnen aus Stans





Unihockeyspielerinnen aus Buochs

Agenda

KANTONALE SCHULSPORTANLÄSSE

Polysportlager Tenero

So–Sa, 14.–20.8.2022: 7.–9. Schuljahr

Leichtathletik

Mi, 21.9.2022: 7.–9. Schuljahr

Unihockey

Mi, 2.11.2022: 7.–9. Schuljahr

Mi, 9.11.2022: 4.–6. Schuljahr

Schwimmen

Mi, 1.2.2023: 2.–6. Schuljahr

•••••

SCHWEIZERISCHE SCHULSPORTANLÄSSE

Fussball Finaltag (CS-Cup)

Mi, 8.6.2022: 4.–9. Schuljahr

Swiss Unihockey Games

Sa–So, 18–19.6.2022: 5.–9. Schuljahr

Schweizerischer Schulsporttag

Fr, 26.5.2023: 7.–9. Schuljahr

•••••

NVSS LEHRPERSONENTURNIERE

Mi, 8.3.2023: Volleyballturnier mixed

Mo, 27.3.2023: Eishockeymatch NW vs. OW

•••••

PUMPTRACK ON TOUR

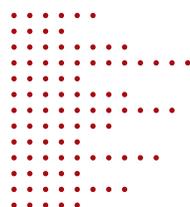
Stans (Schulhaus Turmatt): 7.6.–1.7.2022

ISAF Buochs: 2.–3.7.2022

Klewenalp Bergstation: 4.7.–21.8.2022

Ennetbürgen: 22.8.–7.10.2022

Buochs: 17.10.–18.12.2022



Freelance

Das Präventionsprogramm für die Sekundarstufe I

Freelance ist ein Präventionsprogramm, welches auf die Zeit- und Themenbedürfnisse des Unterrichts abgestimmt werden kann. Das Programm ist für die Sekundarstufe I konzipiert und bietet einzeln einsetzbare Module zu den Themen Tabak, Alkohol, Cannabis und Digitale Medien.

Die flexibel einsetzbaren Freelance-Unterrichtsmodule – bestehend aus Haupt- und Kurzeinheiten – ermöglichen eine aktive und kritische Auseinandersetzung mit dem Risiko- und Konsumverhalten. Die fachlichen Bezüge gemäss Lehrplan 21 sind jeweils in den Einheiten aufgeführt.

Freelance-Contest

Im kommenden Schuljahr 2022/23 findet zudem wieder der beliebte Freelance-Contest statt! Dabei lassen Schülerinnen und Schüler ihrer Kreativität freien Lauf und kreieren selber Präventionsbotschaften. Alle Teams, die Ideen einreichen, erhalten einen Mitmachpreis. Die im Rahmen des Contests prämierten Sujets werden von einem Grafikbüro umgesetzt und als Plakate in die Freelance-Kampagne integriert und mit einem zusätzlichen Preis belohnt. Weitere Informationen zum Contest inklusive konkrete Hilfsmittel für die Umsetzung und Anleitungen zur Ideenentwicklung finden sich auf der Website von Freelance unter Freelance-Contest. Die Einreichfrist für die im Unterricht entwickelten Arbeiten ist der 10. November 2022.

Vom Angebot profitieren

Der Kanton Nidwalden setzt sich mit acht weiteren Trägerschaftskantonen und in Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Hochschule Luzern für die Qualitätssicherung und stetige Weiterentwicklung des Programms ein.

FREELANCE
PRÄVENTION. GESUNDHEIT.

Die Unterrichtseinheiten können auf der Website von Freelance kostenlos heruntergeladen werden. Sämtliche Arbeitsblätter stehen auch als interaktive PDFs zur Verfügung.

.....
Pim Krongr, Projektleiterin
Gesundheitsförderung und Integration

be-freelance.net

Agenda

KOLLEGIUM ST. FIDELIS

Orientierung für die Eltern der
5. Primarschülerinnen und -schüler

Mo, 27.6.2022, 20 Uhr, Aula

*Welche Spuren
hinterlässt du?*



Denken vor Posten

Berufsinformationstage

In den Herbstferien in Ausbildungsbetriebe reinschnuppern.

Die Schülerinnen und Schüler der zweiten Orientierungsschule stehen mitten im Berufswahlprozess. Die Berufsinformationstage (BIT) bieten einen ersten Einblick in die Berufs- und Arbeitswelt.

Lehrbetriebe gewähren den Jugendlichen und ihren Eltern während rund zwei Stunden einen Blick in ihren Arbeitsalltag. Kompetente Berufsbildnerinnen und Berufsbildner und Lernende orientieren die Teilnehmenden über ihren Beruf, informieren über die Ausbildung und beschreiben die Voraussetzungen. Nach Möglichkeit können die Jugendlichen eine typische praktische Arbeit ausführen.

Einsicht in Ob- und Nidwaldner Betriebe

Dieses Jahr können die Jugendlichen wiederum aus einer Vielzahl verschiedener Berufe und Veranstaltungen von Ob- und Nidwaldner Ausbildungsbetrieben wählen. Die meisten Veranstaltungen finden in der zweiten Herbstferienwoche vom 10. bis 14. Oktober 2022 statt. Aus organisatorischen Gründen

kann es sein, dass einzelne Veranstaltungen ausserhalb dieses Zeitfensters durchgeführt werden. Organisiert werden die BIT-Tage von der Berufs- und Weiterbildungsberatung Obwalden und der Berufs- und Studienberatung Nidwalden. Sie übernehmen auch die Begleitung vor Ort.

Angebot promoten

Die Schülerinnen und Schüler erhalten von ihren Klassenlehrpersonen nach den Sommerferien den BIT-Flyer und können sich anschliessend bis zum 13. September 2022 online für mehrere Veranstaltungen anmelden.

Wir freuen uns, wenn die Schülerinnen und Schüler der zweiten Orientierungsschule auch in diesem Jahr das vielseitige und attraktive Angebot der BIT-Tage rege nutzen.

.....
Sibylle Wesner, Berufs- und Studienberatung Nidwalden



Objektkult

Vermittlungsangebot 2022 des Nidwaldner Museums

Im Workshop zur Ausstellung «♥NIDWALDEN. Objekte erzählen die Geschichten eines Kantons», welche bis am 29. Januar 2023 im Salzmagazin Stans läuft, beschäftigen sich die Schulklassen mit Objekten aus der Sammlung des Nidwaldner Museums.

Was macht ein Ding zum Museumsobjekt und warum ist es typisch für Nidwalden? Welche Objekte müssen heute gesammelt werden, damit folgende Generationen unsere Zeit verstehen?

Anhand eigener Ideen gestalten die Schülerinnen und Schüler ein eigenes Teilchen für das grosse Nidwalden Mosaik. Die Resultate des Workshops werden Teil der Ausstellung und können von allen Besuchenden bestaunt werden.

net. Er wird je nach Stufe für Zyklus 1 und Zyklus 2 sowie 3 in der Ausführung etwas angepasst.



Workshop für alle Schulstufen

Der Workshop ist für alle Schulstufen geeignet.

.....

Cyrrill Willi, Leiter Vermittlung Nidwaldner Museum

Weiterhin buchbar – nicht minder spannend

Menschengemachter Himmel

Bis am 7. August 2022 läuft im Winkelriedhaus Stans noch die Ausstellung vom Künstlerduo Hemauer/Keller, welches sich seit mehreren Jahren mit der Farbe des Himmels beschäftigt – mit den Mitteln der Kunst und im Dialog mit den Naturwissenschaften. Es gibt Workshops für die Unter- sowie Oberstufe.

Lehrplandossiers

Im Auftrag der Bildungsdirektion veröffentlicht das Nidwaldner Museum in regelmässigen Abständen Lehrplandossiers zu Nidwaldner Geschichtsthemen. Die Dossiers Tourismusgeschichte «Warum ist Nidwalden einen Besuch wert?», Spätmittelalter I «Wie lebten die Nidwaldner Familien im Spätmittelalter?» und «Franzoseinfall in Nidwalden» sind auf zebis.ch unter dem Dossier «Nidwaldner Geschichten» zu finden.



Bildungssystem Schweiz

Die fünfssprachige Präsentation des schweizerischen Bildungssystems erscheint als neue Website.

Wie ist die obligatorische Schule in der Schweiz organisiert? Welche Wege gibt es in Berufsbildung und Hochschulen? Wie verteilen sich die Zuständigkeiten zwischen Kantonen und Bund?

2004 hat das Informations- und Dokumentationszentrum die Darstellung im Auftrag des Staatssekretariates für Bildung, Forschung und Innovation und der Erziehungsdirektorenkonferenz erstellt und aktualisiert sie seither regelmässig. «Bildungssystem Schweiz» war bisher über eine Informationsplattform von Educa zugänglich. Nach Einstellung dieser Plattform wurde die Bildungssystem-Darstellung nun auf eine eigene Website transferiert.

.....
EDK-Mitteilung vom 16.3.2022

edk.ch



Die Darstellung «Bildungssystem Schweiz» erscheint als neue Website. Sie informiert über die Zuständigkeiten und die Zusammenarbeit im Bildungswesen Schweiz und bietet eine Beschreibung der wichtigsten Elemente aller Bildungsstufen in allen Landessprachen und in Englisch.

125-jähriges Jubiläum der EDK

Seit 125 Jahren steht die EDK im Dienst der interkantonalen Bildungszusammenarbeit.

Vor genau 125 Jahren, am 24. Februar 1897, tagten die Vorsteher der kantonalen Erziehungsdepartemente erstmals als Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK). Die EDK kann damit auf eine über 100-jährige Tätigkeit als Koordinationsbehörde im Bildungsbereich zurückschauen.

Am 24. Februar 1897 leitete der Zürcher Regierungsrat Johan Emanuel Grob die erste offizielle Sitzung der Erziehungsdirektoren



in Luzern. Nach weiteren Sitzungen im selben Jahr verfestigte sich die Zusammenarbeit der Kantone im Bildungsbereich stetig und wurde professionalisiert. 1970 stellte die EDK die interkantonale Kooperation mit dem Schulkonkordat auf eine staatsvertragliche Grundlage. In den Folgejahren kamen wei-

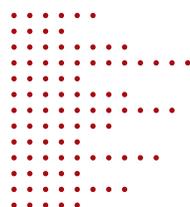
tere interkantonale Vereinbarungen hinzu. Heute vollzieht die EDK elf interkantonale Vereinbarungen.

2006 erfuhr die Bildungszusammenarbeit der Kantone eine wichtige Stärkung. Das Schweizer Stimmvolk sagte Ja zu den neuen Bildungsartikeln. Damit fand die Verpflichtung zur Zusammenarbeit im Bildungsbereich (zwischen den Kantonen sowie auch zwischen Bund und Kantonen) und die Verpflichtung zur Harmonisierung wichtiger Eckwerte Eingang in die Bundesverfassung.

Aus Anlass des 125-jährigen Jubiläums wird die EDK in den kommenden Monaten in Artikeln oder Blogs in loser Folge einen Blick auf die Arbeiten der vergangenen Jahre werfen. Vor allem aber sollen im Jubiläumsjahr die aktuellen und zukünftigen Arbeiten der Bildungskoope-
ration beleuchtet und auch für breite Zielgruppen erklärt werden.

.....
EDK-Mitteilung vom 24.2.2022
edk.ch





Bildungsrobotik

Die Bildungsrobotik wird als wertvolles Werkzeug für den Unterricht gesehen.

Die fortschreitende Digitalisierung verändert die Welt. Um künftige Generationen auf diese Herausforderungen vorzubereiten, werden vermehrt Bildungsroboter im Schulunterricht eingesetzt.

Dieser Einsatz hängt jedoch stark von den Lehrpersonen ab. Aus diesem Grund wurden Erhebungen durchgeführt (mehrere MINT-Projekte), in denen die Einstellung von Lehrpersonen (n = 174) zur Bildungsrobotik und der pädagogische Wert der Robotik aus Sicht der Schülerinnen und Schüler (n = 91) untersucht wurde. Die quantitative und qualitative Befragung zeigt, dass die Lehrpersonen an Bildungsrobotik interessiert sind, ein Potenzial für die Entwicklung transversaler Fähigkeiten sehen, jedoch auch besorgt sind, dass Kinder bereits zu viel Technologie verwenden und diese nicht auch noch in die Schule gehören.

Knaben und Mädchen haben zudem unterschiedliche Wahrnehmungen darüber, welche Kompetenzen sich verbesserten: Knaben geben häufiger an, dass sie ihre Fähigkeiten in Informatik und rechnerischem Denken verbesserten. Mädchen hingegen stellen eher eine Verbesserung in Gruppenarbeit und Kreativität fest. Diese Aktivitäten steigerten vor allem bei den Knaben das Interesse für Programmierung, Informatik und Ingenieurwesen. Für den erfolgreichen Einsatz solcher Roboter ist es zudem unerlässlich, passende Lernaktivitäten dazu zu entwickeln.

In einer weiteren Studie untersuchten die Autorinnen und Autoren daher die Verwendung einer Lernaktivität im Stil eines Escape Games. Die Spielerinnen und Spieler müssen gemeinsam verschiedene Rätsel lösen, welche unter anderem die Programmierung des Bildungsroboters «Thymio» umfassten. Eine Studie mit 61 Probandinnen und Probanden zeigt, dass die meisten während des Spiels einen Geisteszustand erleben, der als förderlich für erfolgreiches Lernen betrachtet wird – in der Forschung auch Flow genannt. Escape Games können daher einen vorteilhaften Rahmen für pädagogische Roboteraktivitäten darstellen.

.....
Projekt: 22:020

skbf-csre.ch

Achtsam sein

Das Thema Achtsamkeit erfährt zunehmende Aufmerksamkeit.

Achtsamkeit wird verstanden als die absichtsvolle und nicht-wertende Lenkung der Aufmerksamkeit auf den gegenwärtigen Augenblick.

Bezogen auf die Schule wird Achtsamkeit in Verbindung gebracht mit Stressreduktion, der Entwicklung sozio-emotionaler Kompetenz, der Gesundheits- und Resilienzförderung von Lehrpersonen und Schülerinnen sowie Schülern, der Steigerung von Konzentration und Wohlbefinden sowie der Verbesserung des Klassenklimas und fachbezogener Lernprozesse.

Aufgrund des grossen Erfolgs der ersten nationalen Tagung vom 10. März 2018 organisiert die Arbeitsgruppe «Achtsamkeit in Schule und Bildung» der Schweizerischen Gesellschaft für Lehrerinnen- und Lehrerbildung und die Pädagogische Hochschule Zürich in Kooperation mit den Pädagogischen Hochschulen Luzern und St. Gallen, der Universität Bern, der gemeinnützigen Organisation Achtsame Schulen Schweiz sowie dem MBSR-Verband Schweiz am 24. September 2022 die zweite internationale Tagung zum Thema.

Die Tagung hat den Anspruch, interessierten Lehrpersonen, Schulleitungen, Verantwortlichen der Bildungsverwaltung und -politik, Studierenden und Akteuren aus der Aus- und Weiterbildung sowie der Forschung eine fachliche Vernetzung sowie einen kritischen



Diskurs zu ermöglichen. Insbesondere soll folgenden Fragen nachgegangen werden: Wie kann das Thema Achtsamkeit in der Praxis angewandt und erforscht werden? Welche Erkenntnisse gibt es bisher zur Wirkung von Achtsamkeit im Bildungsbereich?

.....
phzh.ch/achtsamkeit2022



Moving Focus

Angebote des Kunstmuseums Luzern für Schulen und Lehrpersonen

David Hockney

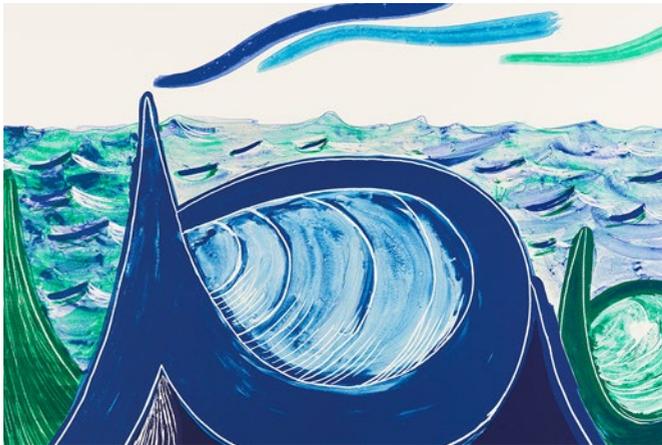
David Hockneys Fokus ist immer in Bewegung. Er sucht stets nach Möglichkeiten der räumlichen Darstellung, richtet seinen Blick auf Vorbilder der Kunstgeschichte und erfreut sich an der Schönheit der Welt. Der bewegliche Fokus steht aber auch im übertragenen Sinn für David Hockneys Schaffen. Die stilistische, inhaltliche wie auch mediale Vielfalt zeugen von einer unbändigen Kreativität. Berühmt geworden ist er in den 1960er-Jahren in Los Angeles, USA mit unbeschwernten Poolbildern und im darauffolgenden Jahrzehnt mit lebensgrossen Doppelpor­träts. Die Retrospektive «David Hockney. Moving Focus» ist die erste umfassende Ausstellung des Künstlers in der Schweiz und vereint über 120 Arbeiten: Malereien, Zeichnungen, Druckgrafiken und digitale Arbeiten von 1954 bis heute. Von seinen Anfängen als Kunststudent in London, England bis hin zu seinen neuesten iPad-Zeichnungen zeigt sie Hockneys Freude

am künstlerischen Experiment und seine lebenslange Faszination für die Perspektive.

Mit «David Hockney. Moving Focus» setzt das Kunstmuseum Luzern seine erfolgreiche Zusammenarbeit mit der Tate fort. Im Herzen der Ausstellung stehen zwei riesige Landschaftsgemälde. «Bigger Trees Near Warter Or / Ou Peinture Sur le Motif Pour Le Nouvel Post-Photographique» ist Hockneys grösstes Gemälde und misst über 12 Meter. Auf 50 einzelnen Leinwänden zeigt es eine Ansicht seiner Heimat Yorkshire, England kurz vor Frühlingsbeginn. Während Wochen fährt der Künstler zwischen dem Atelier und dem Waldstück hin und her und bearbeitet jeweils bis zu zehn Leinwände gleichzeitig. Um den Überblick zu behalten, fügt David Hockney die Bilder am Computer zusammen. «The Arrival of spring in Woldgate, East Yorkshire, in 2011 (twenty eleven)», ebenfalls eine mehrteilige Landschaftsansicht, zeigt



einen zauberhaften Wald, der das Publikum mit bunten Blättern und Rankengewächsen empfängt. Die beschwingte Darstellung erinnert an Comics und nimmt Hockneys spätere iPad-Zeichnungen vorweg, die als Videoanimation präsentiert werden. Zu sehen sind auch Hockneys ikonische Poolbilder, seine Porträts von Freundinnen und Freunden sowie Familie, darunter das berühmte Elternporträt «My Parents» sowie zwei frühe Serien mit Radierungen:



- «A Rake's Progress» (Der Werdegang eines Wüstlings), inspiriert von William Hogarth, und
- «Illustrations for Fourteen Poems from C.P. Cavafy», deren Veröffentlichung mit der Entkriminalisierung der Homosexualität in Grossbritannien zusammenfällt.

In seinem Werk «In the Studio, December 2017» trickst Hockney das perspektivische Sehen aus. Das Werk ist nicht einfach eine Fotografie, sondern wie der Künstler sagt, eine «fotografische Zeichnung»: Das Bild setzt sich aus 3000 digitalen Fotografien zusammen. Durch die minimale Verschiebung des Fokus entsteht ein zeichnerischer Effekt, der die Umrisse weich erscheinen lässt. Passend dazu sagt der Künstler: «Die meisten Menschen glauben, dass die Welt aussieht wie das Foto von ihr. Ich habe immer unterstellt, dass das Foto fast Recht hat.»

Einführung für Lehrpersonen

- Mittwoch, 17. August 2022, 17 bis 18:30 Uhr
- Mittwoch, 7. September 2022, 17 bis 18:30 Uhr mit didaktischen Tipps, kostenlos mit Lehrpersonenausweis

Angebote für Schulklasse

Dauer: eine Stunde, keine Workshops
Preise: Volksschule Partnergemeinden und Stadt Luzern gratis

.....

kunstmuseumluzern.ch/schulen



TECHWEEK@HSLU 2022

Am fünftägigen Ferienworkshop der Hochschule Luzern – Technik & Architektur vom 11. bis 15. Juli 2022 können 13- bis 16-jährige Schülerinnen und Schüler den Campus und die Labors erkunden und erfahren, wie Maschineningenieurinnen und Informatiker die Welt von morgen gestalten. Sie bauen ein cooles technisches Gadget und programmieren ihr eigenes Computergame.

Zum Abschluss der Woche sind auch die Eltern und Lehrerinnen und Lehrer eingeladen, einen Einblick in die Forschung und das weite Berufsfeld der Technik zu nehmen. Die Teilnahme am Workshop ist gratis. Eine Anmeldung ist erforderlich.



[hslu.ch/techweek](https://www.hslu.ch/techweek)

SCIENCE WEEK 2022

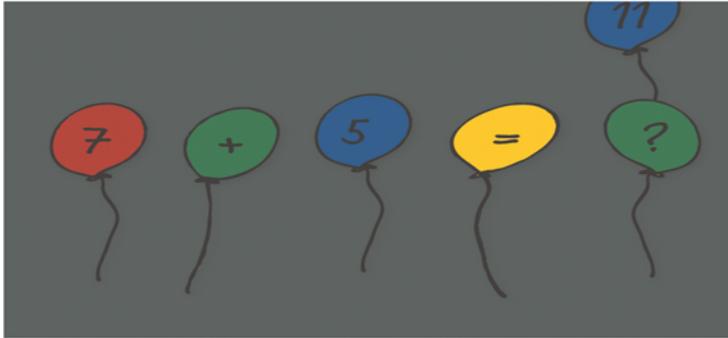
Wieviel Zucker steckt in Lebensmitteln? Wie funktioniert ein Roboter? Was geschieht in einem Bioreaktor? Antworten auf diese und andere Fragen gibt die Science Week vom 8. bis 12. August 2022 an der ZHAW in Wädenswil.



Sie richtet sich an Jugendliche zwischen zwölf und 15 Jahren, die sich für Naturwissenschaften interessieren. Der spezifische «Girls-Only-Day» am 12. August 2022 gibt Mädchen die Gelegenheit, einen Kurs ganz unter ihresgleichen zu besuchen. Die Kosten betragen 28 Schweizer Franken pro Kurs inklusive Pausen- und Mittagsverpflegung. Die Teilnehmerzahl ist limitiert und eine Anmeldung ist erforderlich bis zum 25. Juli 2022.

www.zhaw.ch/scienceweek

Warum? Warum? Warum?



- Warum konnte der Neandertaler trotz seines grossen Gehirns nicht rechnen?
- Warum rechnen gewisse Kinder bei mir in der Klasse noch immer mit den Fingern?
- Warum nützen meine tollen Erklärungen oft nichts?
- Warum besser gar nicht erst die Hundertertafel einführen?
- Warum stattdessen die Arbeit am offenen Zahlenstrahl?
- Warum Automatisieren-lernen?
- Warum soll anscheinend Dyskalkulie in vielen Kantonen erst ab der 3. Klasse abgeklärt werden können?

Fragen?

Ausbildung 2023
Infomorgen 17.9.2022

Infos unter: www.rechenschwaeche.ch

**KINDER ERKUNDEN DIE LOKALE
BAUKULTUR**

Schulweg, Sportplatz oder Wohnort: Die ge-
baute Umwelt gehört zum täglichen Erfah-
rungsbereich von Kindern und Jugendlichen.

«Kinder erkunden die lokale Baukultur»
eignet sich für den Einsatz in den Fachbe-
reichen des textilen und technischen sowie
des bildnerischen Gestaltens und bietet in-
terdisziplinäre Bezüge insbesondere zu den
Raumthematiken des Fachbereichs Natur,
Mensch, Gesellschaft. Konkret orientieren
die Autorinnen sich an den Bildungszielen für
nachhaltige Entwicklung, fokussieren auf die

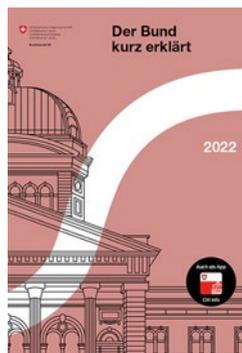


Wechselwirkungen zwischen Menschen und
ihrer Um- und Mitwelt und verbinden diese
Inhalte mit den Kompetenzzielen der Fach-
bereiche Gestaltung. Die Durchführungen
der Unterrichtseinheiten sind ausführlich be-
schrieben und mit Bildern visualisiert, sodass
sie nachvollzogen werden können und Lehr-
personen als Anregung für die Planung von
baukulturellem Unterricht dienen.

.....
hep-verlag.ch

**DEMOKRATIE MUSS VERMITTELT
WERDEN**

Die Publikation «Der Bund kurz erklärt 2022»
gibt es als gedruckte Broschüre, als App «CH
info» und als Website www.ch-info.swiss. Für
den Staatskundeunterricht bestehen passen-
de didaktische Unterlagen.



«Demokratie ist nicht selbstverständlich. Sie
muss immer wieder neu errungen, vermittelt
und verteidigt werden», schreibt Bundes-
kanzler Walter Thurnherr in der Broschüre
«Der Bund kurz erklärt». Diese zeigt auf, was
die Demokratie in der Schweiz ausmacht: die
Volksrechte, die Gewaltenteilung zwischen
Parlament, Regierung und Justiz. Aber auch
der Föderalismus mit seiner Aufgabenteilung
zwischen Bund und Kantonen.

Zum «Bund kurz erklärt» bestehen didakti-
sche Unterlagen auf Deutsch, Französisch
und Englisch. Sie vermitteln die staatskun-
dlichen Themen auf vielseitige Weise: mit Lü-
ckentexten, Kreuzwortsätseln, geschlossenen
und offenen Fragen und Onlinequiz.

.....
bk.admin.ch/bund-kurz-erklart

SPRACHLICHE UND KULTURELLE INTEGRATION

Damit ukrainische Kinder und Jugendliche sich so schnell wie möglich in der Schweiz wohlfühlen, brauchen die Schulen jetzt unterstützende Lesematerialien und Lehrmittel. Der SJW-Verlag kommt diesem Bedürfnis nach.



Zur Entlastung der Lehrpersonen hat das SJW Lesematerialien und Lehrmittel aufbereitet, die die ukrainischen Schülerinnen und Schüler sowohl im Erwerb der deutschen oder französischen Sprache unterstützen als auch in der Pflege ihrer Erstsprache.

Die SJW-Lesebox enthält elf Geschichten in Deutsch und Ukrainisch für die gesamte Klasse. Das Themenspektrum ist breit gefächert und reicht vom sorgsamem Umgang mit der Natur über das Kennenlernen anderer Kulturen bis hin zu packenden Geschichten über Freundschaft und Mut.

.....
sjw.ch/schulen/angebote

MODE: EIN GLOBALES GESCHÄFT

Am Beispiel der Modeindustrie lassen sich in Schule und Unterricht globale, wirtschaftliche, politische und zivilgesellschaftliche Zusammenhänge exemplarisch aufzeigen.



Auf der Website von Public Eye finden sich für jede Stufe drei Module, die den Produktionsprozess, die Produktionsbedingungen und das eigene Konsumverhalten thematisieren.

Die Module umfassen Arbeitsblätter, Hintergrundinformationen für Lehrpersonen und zusätzlich Materialien wie Filmsequenzen oder Fachberichte.

.....
publiceye.ch/de/was-sie-tun-koennen/bildung/mode-ein-globales-geschaeft



GEMEINSAM ZU FUSS ZUR SCHULE

Die Aktionswochen «walk to school» des Verkehrs-Clubs der Schweiz helfen, die täglichen Abenteuer für die Kinder sicher zu gestalten und vermitteln, wie wichtig der Schulweg ist.

Der Schultag beginnt nicht im Klassenzimmer, sondern auf dem Schulweg. Zu Fuss erleben die Kinder am meisten. Sie lernen wichtige Verkehrsregeln kennen, schliessen Freundschaften und bewegen sich an der frischen Luft. Leider sind sogenannte Elterntaxis immer noch verbreitet: Diese Fahrdienste schützen Kinder nicht vor Verkehrsunfällen, vielmehr gefährden sie andere Kinder durch Fahrmanöver im Schulhausbereich.



Die Aktionswochen finden während zwei freiwählbarer Wochen zwischen Sommer- und Herbstferien statt. Teilnehmen können Klassen ab Kindergarten bis sechste Klasse. Die Teilnahme ist kostenlos. Anmeldeschluss ist mindestens drei Wochen vor geplantem Start und bis spätestens 26. August 2022. In diesem Jahr gibt es Reka-Rail-Checks für Schulreisen zu gewinnen.

.....
walktoschool.ch

LEHRPERSONENWEITERBILDUNG «NACHHALTIGE ERNÄHRUNG»

Wie sieht die Ernährung der Zukunft mit veränderten Umweltbedingungen und einer steigenden Weltbevölkerung aus? Die Stiftung Pusch hat basierend auf den neusten Forschungserkenntnissen die Weiterbildung «Nachhaltige Ernährung» für Lehrpersonen Wirtschaft, Arbeit, Haushalt (WAH) entwickelt und fixfertige Unterrichtsvorschläge erstellt.

Der ökologische Fussabdruck von uns Menschen zeigt sich auch und besonders in der Ernährung. Das Thema bietet daher eine Vielzahl an Möglichkeiten, mit den Schülerinnen und Schülern ökologische, soziale, wirtschaftliche und gesundheitliche Fragen in Zusammenhang mit der Produktion und dem Konsum von Lebensmitteln zu ergründen.

Doch wie sieht die Ernährung der Zukunft mit veränderten Umweltbedingungen und einer steigenden Weltbevölkerung aus? Die Weiterbildung für WAH-Lehrpersonen vermittelt Fachwissen zum Thema nachhaltige Ernährung und bietet spannende Umsetzungshilfen, die ohne viel Vorbereitungszeit im Hauswirtschaftsunterricht zum Einsatz kommen können. Der Grossteil der Weiterbildung findet an einem ausserschulischen Lernort wie zum Beispiel einem Weltacker statt, wo die nachhaltige Produktion von Nahrungsmitteln praktisch erfahr- und erlebbar gemacht wird. Die Inhalte der eintägigen Weiterbildung «Nachhaltige Ernährung» decken die WAH-Kompetenzen ab und richten sich nach dem Prinzip der Bildung für Nachhaltige Entwicklung aus.

.....
bit.ly/weiterbildung-nachhaltige-ernaehrung

15 JAHRE WALDMOBIL

Der Wald ist zu allen Jahreszeiten ein optimaler ausserschulischer Lernort. natur & umwelt ob-nidwalden stellt Schulklassen mit dem Waldmobil – einem speziell für Schulungszwecke gebauten Forstanhänger – das notwendige Material für alle Waldaktivitäten kompakt zur Verfügung. Das Waldmobil kann ausgeliehen werden.



Anlässlich des 15-jährigen Waldmobil-Jubiläums verschenkt natur & umwelt ob-nidwalden 15 Ausleihtage, das heisst pro Ausleihe wird jeweils die Ausleihgebühr für den ersten Tag (CH 80) geschenkt. Dies gilt für die ersten 15 Ausleihungen ab Mai 2022. Ein allfälliger Transport muss selbst organisiert werden.

Zudem nehmen Schulklassen, die zwischen Mai 2022 und April 2023 ein Walderlebnis mit dem Waldmobil durchführen und davon einen Videoclip bis zum 30. April 2023 einsenden, an einem Wettbewerb teil. Es gibt tolle Preise zu gewinnen, unter anderem einen Tag auf dem Erlebnishof Vorsäss auf dem Mueterschwandenberg (erster Preis)!

.....

waldmobil.ch

LUFT, BODEN UND RAUM DIGITAL ERLEBEN

Das digitale Lernen im naturwissenschaftlichen Unterricht entspricht dem modernen Schulalltag und verbindet das Modul «Medien und Informatik» mit dem Fachbereich «Natur, Mensch, Gesellschaft».

Mit den Lernangeboten des Bundesamts für Umwelt gelingt kompetenzorientierter Unterricht zu Themen wie Luftqualität, Leben im Boden und Landschaftswandel.

- Luftlabor – das Lernangebot zur Luftqualität: Schülerinnen und Schüler des Zyklus 3 werden dank einer intensiven Auseinandersetzung mit dem Thema Luft zu Botschafterinnen und Botschaftern für eine bessere Luftqualität. Sie lernen, was Luftqualität ausmacht und wie diese aktiv beeinflusst werden kann.
- Bodenreise – Eine spannende Reise durch den Boden: Unterirdisch unterwegs in den verschiedenen Schichten des Bodens – ein virtueller Bodenlift führt Lernende des Zyklus 1 und 2 durch den Boden zu insgesamt sieben verschiedenen Lernstationen.
- Zeitspur – Multimediales Lernangebot zum Landschaftswandel: Auf einer interaktiven Hörreise erleben Schülerinnen und Schüler des Zyklus 3 die Veränderungen der Agglomerationslandschaft am Beispiel der Berner Gemeinde Bümpliz während der letzten 150 Jahre.

.....

luftlabor.ch, bodenreise.ch & zeitspur.ch



SPRACHENTAGUNG 2022

Der Ausschuss der Arbeitsgruppe «Sprachen» sowie die Arbeitsgruppe «Sprachen der Deutschschweiz» organisieren gemeinsam die Sprachentagung 2022 am Samstag, 3. September 2022 im Volkshaus Zürich.

Es werden folgende Referate gehalten:

- «Digitaler Wandel im Sprachenunterricht – Innovation oder Irritation?» von Dr. Sarah Genner, selbständige Medienwissenschaftlerin, Digitalexpertin und Dozentin
- «Digitale Medien im Fremdsprachenunterricht – aus der Perspektive der Mediendidaktik und der Medienbildung» von Frank Egle, Dozent Medienbildung und Co-Fachleiter Medienbildung und Informatik, PH Luzern

Es werden zyklen- und stufenspezifische Ateliers zur Vertiefung und Umsetzung in der Praxis angeboten.

.....
regionalkonferenzen.ch/sprachentagung-2022

175 JAHRE SCHWEIZER BAHNEN

2022 ist ein bedeutendes Jahr für den Schweizer Bahnverkehr und dessen Geschichte. 1847 – also vor 175 Jahren – wurde mit der «Spanisch-Brötli-Bahn» die erste Bahnlinie der Schweiz in Betrieb genommen. Dies ist ein Grund zum Feiern. In Zusammenarbeit mit dem Verband öffentlicher Verkehr sowie dessen Mitglieder wurde ein spannendes Programm auf die Beine gestellt, wobei das Verkehrshaus in unterschiedlichen Bereichen vertreten ist. Freuen Sie sich auf ein erlebnisreiches Jubiläumsjahr für den Schweizer Bahnverkehr:



- Schwerpunktausstellung 175 Jahre Bahnverkehr ab 12. April 2022
- Public Transportation Days sowie Berufstage Bahnverkehr vom 16. bis 19. Juni 2022
- Railshow am Zug Fäscht 2022 am 3. September 2022

.....
verkehrshaus.ch

.....

Veranstaltungen

SAGENHAFTE ALPEN

Vom 23. April bis 2. Oktober 2022 zeigt das Forum Schweizer Geschichte die Ausstellung «Sagenhafter Alpenraum». In der Ausstellung tauchen die Schulklassen in die Welt der Sagen ein. Sie begegnen dem Teufel, Hexen und anderen schaurigen Gestalten, erfahren welche Motive besonders beliebt sind und lernen bekannte, auch wiederkehrende Motive sowie die heutige Bedeutung von Sagen kennen.

Für Schulklassen stehen Workshops im Angebot:

- «Mein Glücksamulett»: Schülerinnen und Schüler des Zyklus 1 lernen solche Schutzsymbole und Glücksbringer aus verschiedenen Kulturen kennen und stellen anschliessend ihr persönliches Glücksamulett her.
- «Urban Legends»: Wie in den klassischen Sagen geht es auch in den modernen «Urban Legends» darum, Geschichten zu erzählen, die zwar glaubwürdig erscheinen, jedoch so nie stattgefunden haben. Inwiefern unterscheiden sich diese modernen Sagen von den alten? Schülerinnen und Schüler des Zyklus 2 und 3 sowie der Sekundarschule II begegnen in der Kurzführung durch die Ausstellung den klassischen Sagen des Alpenraums. Anschliessend erarbeiten sie in Gruppen ihre eigenen Sagen, die an einer Medienstation in der Ausstellung aufgezeichnet werden.

.....
forumschwyz.ch

Impressum

.....

AUSGABEN

21. März, 7. Juni, 12. September und 28. November 2022 (4x jährlich)

.....

ANNAHMESCHLUSS

7. März, 10. Mai, 22. August und 3. November 2022

.....

REDAKTION

Bildungsdirektion Nidwalden
Andreas Gwerder
Stansstadterstrasse 54, PF 1251, 6371 Stans,
041 618 74 02, bildungsdirektion@nw.ch

.....

INSERATE & LAYOUT

Bildungsdirektion Nidwalden
Stephanie Ziörjen
Stansstadterstrasse 54, PF 1251, 6371 Stans,
041 618 72 73, stephanie.zioerjen@nw.ch

Preise und Publikationsdaten:

nw.ch / Suchwort: Schulblatt

.....

GRAFISCHES KONZEPT

Lokal für Werbung und Event GmbH,
eventlokal.net

.....

DRUCK

Druckerei Odermatt AG, dod.ch
Auflage: 1 200 Exemplare

.....

ABO

Das Schulblatt kann für 20 Schweizer Franken pro Jahr bei der Bildungsdirektion Nidwalden abonniert werden.

Erinnerungen an die Schulzeit

10 Fragen an Christian Graf



Was für ein Erlebnis kommt Ihnen spontan in den Sinn, wenn Sie an Ihre Schulzeit zurückdenken?

Nebst den Klassikern wie die Abschlussdisco im Skilager oder das Schulreisepicknick, welches primär aus Pommes Chips und Schoggi bestand, sind es die legendären Fussballmätschli auf dem Pausenplatz, welche mir bei dieser Frage als Kopfkino vor dem geistigen Auge vorbeiflitzen.

Christian Graf, 48. Er ist ausgebildeter Sportlehrer und heute als professioneller Moderator selbstständig tätig sowie Inhaber der Wortspielerei. Er besuchte in den 80er Jahren die Volksschule der Stadt Bern. Christian Graf hat nach der obligatorischen Schulzeit ein Sportstudium in Bern absolviert. Nach einem Abstecher in die Bündler Berge hat es ihn in die Zentralschweiz verschlagen. Er ist verheiratet und hat zwei Kinder.

Wenn Sie sich an Ihre Schulzeit erinnern: Sehen Sie ein Schulzimmer, einen Einrichtungsgegenstand vor sich? Haben Sie einen Geruch in der Nase oder haben Sie eine akustische Erinnerung?

Die Erinnerungen an die verschiedenen Schulzimmer sind unspektakulär: Wandtafel, unbequemer Holzstuhl, klassisches Pult ... Viel emotionaler hingegen sind die Erinnerungen an meinen geliebten Schultek mit Kuhfellüberzug.

Erinnern Sie sich an eine Lehrperson, zu der Sie gerne in die Schule gingen? Was schätzten Sie an ihr?

Herr Grädel, unser Klassenlehrer im Gymnasium, hatte es definitiv nicht einfach mit uns.

Erst im Nachhinein wurde mir so richtig bewusst, was wir an ihm hatten und welche starke Persönlichkeit er als Lehrer war. Auch in stürmischen Zeiten hat er an uns als Klasse und an jeden Einzelnen geglaubt – danke Christoph!

Würden Sie gern heute als Schüler nochmals die Schule besuchen?

Unsere Schul- und Bildungswelt in der Schweiz ist ja eigentlich ein riesiges Tummelfeld, wo Lebenserfahrungen, prägende Begegnungen oder Weichenstellungen fürs Leben wie reife Früchte an den Bäumen hängen und nur darauf warten, gepflückt zu werden. So gesehen: Ja, gerne würde ich nochmals Schüler sein und schätzen, was ich von der Schule, von den Lehrpersonen und von den Mitschülerinnen und Mitschülern jeden Tag geschenkt bekomme.

Erinnern Sie sich an Prüfungen? Waren Sie nervös? Haben Sie gemogelt?

Als Schüler ging ich meist sehr taktisch zur Sache: nur so viel wie nötig. Und wenn nötig nach dem Motto: Lass dich nicht erwischen ...

Wurden Sie in der Schule einmal bestraft? Weshalb?

Mehr als einmal – aber mehr sage ich nicht, meine Kinder lesen mit.

Möchten Sie Lehrer sein? Würden Sie es sich zutrauen? Weshalb (nicht)?

Ich bin Sportlehrer und finde nach wie vor, dass dies einer der schönsten Berufe ist, obwohl ich nicht in der Schule arbeite.

Welches war Ihr Lieblingsfach? Waren Sie darin besonders gut?

Der Sportunterricht war während der ganzen Schulzeit jeweils mein persönliches Wochenhighlight. Sitzball war meine Paradedisziplin.



Was kommt Ihnen beim Stichwort «Gedicht» im Zusammenhang mit Ihrer Schulzeit in den Sinn?

Der Erbkönig ... Ich weiss heute noch nicht, weshalb ich ein derart langes Gedicht auswendig vortragen musste. Wohl deshalb ist mir nur der Einstiegssatz geblieben.

Was haben Sie in der Schule gelernt, das nicht im Lehrplan stand?

Ganz viel Wertvolles, deshalb würde ich heute den Lehrplan von damals teilweise umschreiben.





KANTON
NIDWALDEN

Bildungsdirektion Nidwalden

